Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 202. **Bromberg, Freitag den 4. September 1931.** **55. Jahrg.**

Das Bollwerk.

So hieß es immer, auf jedem Bankett, in jedem Leitartikel: Polen ist ein Bollwerk gegen den Bolschewismus. Nicht nur ein Bollwerk, sondern das Bollwerk. Es gab gewichtige Ereignisse, die dieser These widersprachen: die „Politik der Beutestücke" (der Ausdruck stammt von Kierski) in den Westprovinzen und die schier unüberbrückbare Feindschaft mit den Ostvölkern im eigenen Lande. Wenn man nun einmal Bollwerk war, dann hätte man sich donach auch im Innern einrichten müssen. Unantastbarkeit des Eigentums, Respekt vor geweihten Gotteshäusern, Rückendeckung im Westen, Verständigung mit den Ukrainern — all dies war nicht gerade restlos vorhanden. Aber es gab anderes genug: das Wunder an der Weichsel, die starke Armee, den Namen Piłsudski, der im Kampfe mit Rußland groß geworden war, — um der Welt den Glauben an das polnische Bollwerk gegen den Bolschewismus zu erhalten. Selbst Stresemann hielt an diesem Glauben fest, der ein starkes Aktivum der polnischen Politik war, von Versailles an bis heute. Oder, vielleicht nur bis gestern? Man ist dabei, dem Kinde einen Glauben, dem Skeptiker eine Mythe zu begraben. Und über das offene Grab knallen symbolisch die Schüsse, denen Hołówko zum Opfer fiel.

Wir begegnen dem billigen Einwand: wenn alle den Russen nachlaufen, warum soll es dann Polen nicht tun? Die Antwort ist einfach: die anderen haben nicht von der Ideologie des Bollwerks gelebt. Man soll nicht den Ast absägen, auf dem man sitzt. Herr Patek setzte die Säge an, und schon kreischte Herr Litwinow vor Freude. Der Feind sieht es gern, wenn ein Bollwerk geschleift wird; aber sein Wohlgefallen braucht sich trotzdem mit unserem Wohlbehagen nicht zu decken. Nur dann darf man seelenruhig die Steine abtragen, wenn Freundschaft an ihre Stelle tritt, die mit Liebe gepanzert ist. Sonst entsteht ein Vakuum, von dem die bösen Geister des Unfriedens noch umfangreicher Besitz ergreifen als von den Zinnen, Scharten und Winkeln des Bollwerks, das zwischen den Fronten wenigstens eine klare Grenze setzt.

Die Welt wollte Polen als Bollwerk gegen die Sowjets sehen. Mit diesem Wunschbild im Unterbewußtsein hat sie die gefährlichsten Situationen, Tugenden und Untugenden der Verteidiger dieses Bollwerks entschuldigt. Jetzt sieht die abendländische Welt an ihrem östlichen Horizont einen Nebelstreif; und durch diesen Nebel leuchten keine Zinnen; hinter diesem Nebel schimmert es rot. Wer reibt sich darob die Hände? Nun, wenn Herr Dmowski, der heimliche Leiter der polnischen Außenpolitik, recht hätte, der die Deutschen für den polnischen Erbfeind hält, dann müßte sich Michel bei Roman bedanken. Wenn aber die Deutschen — wie wir aus Selbsterkenntnis versichern können — christlicher denken als ihre polnischen Nachbarn an ihnen tun, warum folgt man dann dem Häuptling der Endeken auf seinen Irrpfaden? Es glaubt überdies niemand im Ernst daran, daß ein Pakt mit den Sowjets ewige Werte umschließt. Wie man das Spiel auch dreht und wendet, man kann mit dem roten Buben keinen Stich gewinnen.

Es wäre auch leichtfertig, von einem wirtschaftlichen Zwang zu sprechen. Die Lodzer Industrie in Ehren, der das Bollwerk die Ausfallstore nach Osten verrammelt hat! Wer aber, der sich in unseren Verhältnissen auskennt, traut den Warschauern soviel Verständnis für das Manchester des Ostens zu, daß es ihm neben einem anständigen Straßenpflaster, neben Kanalisation und Wasserleitung, neben brauchbaren Bahnverbindungen und manch anderem mehr, noch einen richtunggebenden Einfluß in der Außenpolitik verschafft? O nein, von Lodzer Interessen ist hier nicht die Rede. Wer von einem „wirtschaftlichen Zwang" sprechen will, der sollte vielmehr das gerade den Export eines Agrarlandes erstickende Dumping der Sowjets bedenken. Er wird dann den Lodzern einen Umstellungskredit bewilligen, oder auch eine Arbeitslosenhilfe von Staatswegen; aber er wird dem Dumping und dem Fünfjahresplan zum Trotz das Bollwerk gegen den Osten nur noch fester ausbauen und allen Nachbarn und Hintersassen zurufen: „Ich kann nicht abrüsten. Ich brauche die Besatzung meines Bollwerks. Ich bin der Ritter vom weißen Adler und trete für Europa in die Schranken!" —

Und doch — wir gestehen es ungern — als Herr Patek mit seinem Pakt in das Bollwerk die weithin sichtbare Bresche schlug, da tat er es nicht ohne Grund und da tat er es auch nicht ohne Zwang. Frankreich war auf dem besten Wege, mit Rußland zu paktieren. Paris unterließ dabei offenbar die Gewissensfrage an Moskau: „Wie hältst du es mit meiner polnischen Freundschaft?" Deshalb mußte Warschau selbst, belastet mit rumänischen Befürchtungen, mit baltischen Hoffnungen und mit korridormäßigen Gerüchten, diese Gewissensfrage in die öffentliche Diskussion werfen. Sie war nicht nur an den Kreml, sie war weit dringlicher an den Quai d'Orsay gerichtet. Die Antwort von der Moskwa (übertragen durch den Sender Königswusterhausen, wo Litwinow gerade frühstückte) klang zunächst übel. Wir sagen „zunächst"; denn in diesem Prozeß wurde das „letzte Wort" noch längst nicht gesprochen. Die Antwort von der Seine (wo Zaleski als Gast einer Kolonialausstellung die ewige Freundschaft beschwor) klang nicht voll, aber einigermaßen befriedigend. Marianne ist vorläufig gewillt, im Ehevertrag mit Iwan die polnische Jugendfreundschaft nicht zu vergessen. Wie weit sich diese Bedingung verewigen läßt, kann kein Sterblicher voraussagen. Die Russen sind finanziell abhängig und die Deutschen, die dazwischen liegen, sind es auch. Marianne ist durchaus in der Lage, mit reicher Mitgift und festen Bedingungen Ehe-, Freundschafts- und andere Nichtangriffspakte zu schließen. Sie kann dabei großzügig sein und berechtigte Ansprüche sichern, die öffentlich angemeldet werden. Wohl gemerkt: Geld regiert die Welt. Es regiert auch manchmal die Liebe. Und niemand kann sagen, daß gerade solche Ehen ewig währen, die ohne Geld nur so „im Himmel" geschlossen wurden.

Wir erkennen also im Patek-Pakt-Entwurf die Anmeldung einer Sicherstellung wohlerworbener Rechte. Nichts liegt uns ferner als die Behauptung, eine solche Anmeldung könne den guten Ruf der Dame „Polonia" gegenüber den beiden anderen Partnern gefährden. Wir respektieren vielmehr den Staat, für dessen Errichtung viel edles deutsches Blut im Kampf gegen Russen und Franzosen geflossen ist. Aber wir sind uns gerade um dieser Opfer und um dieser Achtung willen des hohen Einsatzes bewußt, den Polen in diesem Spiel zu dritt auf den Tisch des Hauses legen will, vielleicht sogar legen muß. Dieser Einsatz ist auch ein „guter Ruf"; der Ruf nämlich: **ein Bollwerk zu sein gegenüber dem Chaos des Ostens, ein Bollwerk, das klare Fronten und keine Pakte kennt.**

Litwinow handelt mit Pakten.

Sowjet-Vorstoß in Genf.

Der sowjetrussische Vertreter in Genf, Litwinow, hat am Montag nachmittag in einem Komitee des Europaausschusses über die Frage eines **wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes** gesprochen. Er betonte, daß der Pakt auf dem Begriff der Nichtdiskriminierung beruhe. Es soll also nicht ein Land und seine Wirtschaft von anderen Ländern verfemt nerden. Mit grundsätzlichen Fragen der staatsmonopolistischen oder privaten Wirtschaft habe nach Litwinows Ansicht der Plan nichts zu tun.

Litwinows Vorschlag eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes wurde ganz besonders und ostentativ von dem italienischen Außenminister Grandi begrüßt und unterstützt. Der französische Vertreter François Poncet vertrat dagegen die Auffassung, daß der Vorschlag in seinen Einzelheiten nicht so leicht durchführbar sei, wie das im ersten Augenblick scheine. Er schlug vor, den Plan dem Wirtschaftskomitee des Völkerbundes zur Weiterberatung zu überreichen.

Von französischer Seite werden verschiedene Gründe üler den Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit Rußland und über den Abschluß eines Handelsvertrages bzw. eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes angegeben. Für den Abschluß eines Nichtangriffspaktes politischer Art nennt man als Gründe zunächst den Abschluß des italienisch-russischen Paktes, sodann die angebliche deutsch-italienische Verschwörung gegen Frankreich, sowie drittens die Tatsache, daß die in den vergangenen Jahren gegen das russische Dumping eingeleiteten politischen Aktionen wirkungslos blieben, da eine solidarische Haltung der europäischen Nationen nicht zu erzielen war. Frankreich könne sich aber nicht isolieren lassen.

Zu der Idee des wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes wird von französischer Seite erklärt, daß alle inneren Abwehrmaßnahmen gegen das russische Dumping ohne Erfolg geblieben seien. Zwar könne man die direkte Einfuhr russischer Waren verhindern, es sei aber nicht zu verhindern, daß russische Waren auf dem Wege über dritte Länder nach Frankreich kämen. Es sei auch eine Einheitsfront der europäischen Völker in dieser Hinsicht nicht zu erzielen gewesen. Der Abschluß eines wirtschaftlichen Nichtangriffspaktes bleibe zudem wertlos, solange schwere politische Gegensätze zwischen europäischen Völkern bestehen. Nach französischer Ansicht füge sich außerdem Sowjetrußland langsam in die internationale Gesellschaft ein (?). Wenn man bisher auch kein Vertrauen zu den Versprechungen der Russen hätte haben können, so gebiete es doch heute Rußlands Interesse, seine Versprechungen zu halten (?).

Über diese Gründe hinaus sieht man in französischen Kreisen in dem Abschluß von Pakten mit Sowjetrußland die Sicherung der polnischen Ostgrenze. Zudem würden den Sowjetrussen damit nationale Schlagworte genommen, mit denen die russische Innenpolitik bisher gearbeitet habe, so zum Beispiel die Behauptung von dem Ring um Rußland, von dem internationalen Feldzug gegen die Sowjetunion, von dem Kampf des Kapitalismus gegen das Sowjetsystem. Darüber hinaus aber betont man noch — so versichert der Genfer Korrespondent des „Jungdeutschen" —, **daß sich für die deutsch-französische Verständigung neue Möglichkeiten eröffnen, wenn es Deutschland nicht mehr möglich sei, die russische Karte auszuspielen. Auch würde die deutsche Revisionspolitik, insbesondere was die deutschen Ostgrenzen, den Korridor und Danzig betrifft, dadurch erledigt, da Polen bei Abschluß solcher Pakte nicht mehr in der Gefahr des Zweifrontenkrieges stehe.**

*

Deutschland würde es garnicht ungern sehen . . .

Der Berlinere Korrespondent des Pariser „Oeuvre" schreibt, ein deutscher Diplomat habe ihm gesagt, **daß man den Abschluß eines russisch-polnischen Nichtangriffspaktes in Deutschland gar nicht ungern sehen würde.** Anders wäre es, wenn es sich für Rußland darum handeln würde, den status quo des polnischen Gebietes zu sichern. Man solle sich aber nicht über die deutschen Gefühle täuschen. Es würde sich für Deutschland nicht um einen Krieg handeln; Deutschland wolle den Krieg nicht und sei nicht dazu fähig, Krieg zu führen. Nie aber werde es ein Ost-locarno unterzeichnen. Es wolle sich die Zukunft vorbehalten und gebe den Gedanken nicht auf, sich einst direkt mit Polen verständigen zu können.

In Berliner diplomatischen Kreisen, so wird im „Oeuvre" gemeldet, gehe übrigens das Gerücht um, daß Fürst Radziwiłł demnächst zum Vertreter Polens in Berlin ernannt werden würde. Der Fürst hat bekanntlich vor Jahresfrist den Deutschen wegen des Rapallo-Vertrages den Vorwurf der „Erpressung" gemacht. In den Tagen der Patek-Note gewinnt diese Äußerung einen pikanten Reiz.

*

Das italienische Blatt „Popolo d'Italia" erklärt: „Wenn die russische Drohung eines Angriffs auf die östlichen Satelliten Frankreichs behoben ist, dann entfällt auch der Grund für die übertriebenen Rüstungen dieser Staaten, insbesondere für Rumänien, Polen und die Tschechei. Weiterhin ist Frankreich dann nicht mehr in der Lage, das Recht Italiens auf Flottengleichheit im Mittelmeer in Abrede zu stellen, denn der Abschluß des französisch-russischen Übereinkommens erhöht die Gefahr eines Zusammenwirkens der russischen Flotte des Schwarzen Meeres im Mittelmeer mit der französischen Flotte.

*

Verlängerung des Nichtangriffpaktes Moskau-Kowno.

Am Montag wurden die Ratifikationsurkunden zu dem Protokoll über die fünfjährige Verlängerung des russisch-litauischen Nichtangriffspaktes ausgetauscht. Gleichzeitig wurde das Protokoll über die rechtliche Stellung der sowjetrussischen Handelsvertretung in Litauen unterzeichnet.

Sejmgespräche.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wie sonst immer am Anfang des Monats, herrscht auch heute ziemliche Belebtheit in den Räumen des Sejmgebäudes. Zur Mittagszeit ist der Klub der bäuerlichen Volkspartei zu einer Beratung zusammengetreten; am Nachmittag findet eine Sitzung des Nationalen Klubs statt. Die Abgeordneten tauschen ihre Ansichten über die politische Lage aus und erzählen einander von den Stimmungen unter der Bevölkerung, welche sie während ihrer Agitationsreisen in ihren Wahlkreisen kennen gelernt haben. Die Abgeordneten der Volkspartei stellen übereinstimmend fest, daß in den Dörfern eine sehr erregte Stimmung herrsche. Die Bauern seien empört wegen der Rücksichtslosigkeit, mit der bei der Eintreibung der Steuern verfahren wird. Den Abgeordneten wurden unglaubliche Beispiele dieser Rücksichtslosigkeit erzählt. So kam es wiederholt vor, daß der Steuerexekutor wegen eines Betrages von 5 Złoty eine Kuh wegnahm und diese gleich darauf einem Händler für 50 Złoty verkaufte. In solchen Dingen läßt der kleine Landwirt nicht mit sich spaßen und gibt seiner Entrüstung bei jeder Gelegenheit freien Lauf. Diese Stimmung kommt der oppositionellen Bauernpartei sehr zu nutze, deren Versammlungen massenhaften Zulauf haben und zwar vor allem in Westgalizien. Am letzten Sonntage fand im Bezirke Łańcut eine sehr stark besuchte Versammlung statt, in welcher der Abg. Witos sprach. Die Polizei bemühte sich, die Bauern zur Versammlung nicht zuzulassen; doch ihre Bemühungen fruchteten nichts, denn die Bauern gelangten zu Tausenden auf Umwegen über Wiesen und Felder nach dem Versammlungsorte. Die Bauern nahmen eine derartige Haltung ein, daß die Vertreter der Behörden von einem weiteren Eingreifen Abstand nahmen. In jenen Gegenden schwören die Bauern auf Witos, dessen Popularität, die schon zu verblassen begann, nach seiner Gefangenschaft in Brest sehr gestiegen ist.

Was erzählt man sonst noch in den Sejmräumen? Vor allem zensurwidrige Sachen; womit sich die oppositionellen Abgeordneten über ihre politische Ohnmacht hinwegzutrösten suchen. Wendet sich aber das Gespräch dem tragischen Tode des Abg. Hołówko und den Verhältnissen in Ostgalizien zu, dann verdüstern sich alle Gesichter.

Die Abgeordneten, die ihre Gedanken über den nächsten Tag hinaus auf zukünftige Verwicklungen und Bedrohnisse zu richten imstande sind, geben sich Rechenschaft von der Schwere des Problems und daß mit Gefühlsaufwallungen, auch wenn sie noch so berechtigt sind, nichts Ersprießliches erreicht wird. Nicht jedem genügt der Trost, daß der blutrünstige Terrorismus, gegen den sich das menschliche Gefühl aufbäumt, in Genf und sonst in der westlichen Welt, geeignet sei, eine der ukrainischen Sache ungünstige Stimmung zu erzeugen. Vielmehr ist zu bedenken, daß Stimmungen, Sym-

pathien und Antipathien nur eine zeitlich beschränkte Bedeutung haben und daß für ganz Fernstehende schließlich nur die Feststellung übrig bleiben würde, daß Ostgalizien eine gefährliche, eine „balkanisierte“ Stelle im polnischen Staate sei, wenn der circulus vitiosus: von Sabotage und Terror auf der einen und behördlichen Repressalien auf der anderen Seite fortdauern sollte. Die Endeken glauben an die Möglichkeit der endgültigen Niederhaltung der Ukrainer durch ein konsequent durchgeführtes System von gesetzlichen Mitteln und klagen die Regierung der Inkonsequenz, der Plan- und Systemlosigkeit an. In Wirklichkeit, sind die Zustände einmal schon derartig, daß die sogenannte Konsequenz der Endeken zu denselben Ergebnislosigkeiten führen muß, wie die Inkonsequenz der Sanierungspolitik gegenüber den Ukrainern. **Die ukrainische Frage ist eine Strukturfrage des polnischen Staates** und als solche wächst sie weit über den Rahmen einer jeden Verwaltungspolitik hinaus.

Es gab eine Zeit, wo man in der nächsten Umgebung des Marschalls Pilsudski einiges Verständnis dafür zu zeigen begann, und der tragisch ums Leben gekommene Abgeordnete **Hołówko hat** sich damals für eine ukrainische Autonomie begeistert und sogar die polnischen Arbeiter dafür zu begeistern verstanden. **Seither wurde manche großzügige Idee aus opportunistischen Gründen fallen gelassen.** Aber man wird zu ihnen zurückkehren müssen — ungeachtet der nationaldemokratischen Einflüsterungen — sobald man einmal aus der Verblendung erwacht und einsehen lernt, **daß man aus dem circulus vitiosus doch schließlich heraus muß.**

Die Sabotageakte sind ohne Zweifel verbrecherische Akte, die ein Kulturmensch niemals beschönigen kann — und man muß aufs entschiedenste protestieren, wenn Gewaltakte sich mehren und die Verrohung um sich greift. Aber bei alledem — **die Ukrainer sind ein tief unglückliches Volk.** Es sehnt sich sicher nicht minder als ein anderes Volk nach selbstgeschaffenem Gesetz und selbstgeschaffener Ordnung. Und ein unbarmherziges Geschick will, daß dieses Volk **Fanatiker hervorbringt, die zu Gewalttaten fähig sind, bei denen notwendig unschuldiges Blut fließen muß** . . . Sang nicht ein deutscher Dichter: . . . **„Man läßt uns schuldig werden und überläßt uns unserer Pein“?**

Es ist unheimlich, wenn in einem Staate ein Volk, oder eine Bevölkerungsschicht lebt, das Tschadala-Gefühle hegt. **Das darf nicht lange dauern.**

*

Die Terrorakte in Ostgalizien häufen sich wieder.

Aus Lemberg treffen Meldungen von neuen Sabotageakten ein, die sich an ein und demselben Tage in verschiedenen Orten ereignet haben.

Am 31. August ist auf der Chaussee zwischen Kolomea und Peczeniżyn ein Überfall auf einen Postwagen erfolgt, bei dem **ein Polizist getötet, der Fuhrmann des Postwagens schwer verwundet** und außerdem eine im Postwagen reisende Frau verletzt wurde. Über die Einzelheiten des Überfalls wird berichtet:

Am Montag fuhr von Kolomea nach Peczeniżyn ein Postwagen, der vom Postkutscher Łaszczuk geführt und vom Polizisten Jan Nowacki begleitet war. Im Wagen befanden sich 15 000 Złoty, die zur Auszahlung der Gehälter an die Staatsbeamten in Peczeniżyn am 1. September bestimmt waren. Als der Postwagen etwa zwei Kilometer von Peczeniżyn entfernt war, hagelten auf ihn plötzlich Gewehrgeschosse nieder. **Der Polizist Nowacki sank tot zusammen, während der Kutscher Łaszczuk zwei Bauchschüsse erhielt.** Die Schüsse rührten von etwa 5 bis 7 Attentätern her, die sich in einem Straßengraben verborgen hielten. Als sie nach Abgabe der Salve auf den Wagen zustürzten, raffte sich der schwerverwundete Kutscher auf und setzte unter Aufbietung seiner letzten Kräfte den Wagen in schnellste Fahrt. Die Attentäter liefen dem Wagen nach, ergriffen aber, als sie einen Autobus herankommen sahen, die Flucht und verschwanden im nahe liegenden Walde.

Der Kutscher Łaszczuk, der bald darauf das Bewußtsein verlor, wurde ins Spital nach Kolomea gebracht. Bevor er bewußtlos wurde, vermochte er noch die Äußerung zu tun, daß er unter den Attentätern einen Einwohner von Peczeniżyn erkannt hätte. Alle diese Einzelheiten gab die Frau an, welche im Postwagen mitfuhr und ebenfalls verwundet wurde.

Den Attentätern ist es nicht gelungen, des im Wagen befindlichen Geldes habhaft zu werden. Der Zustand des schwer verwundeten Kutschers ist bedenklich.

An die Stelle, wo der Überfall sich ereignet hat, begaben sich sofort der Vizewojewode von Stanislau, Żbikowski, der Leiter des Sicherheitsdienstes der Wojewodschaft, sowie eine Anzahl von Polizeioffizieren mit ihren Polizeihunden.

Ebenfalls am 31. August haben unbekannte Täter in den Morgenstunden **auf der Chaussee zwischen Drohobycz und Borysław die Telephondrähte durchschnitten und sechs Telegraphenstangen herausgerissen.** Glücklicherweise verursachte dies keine Katastrophe, die leicht entstehen konnte, wenn ein Wagen oder ein Auto die Straße zur Zeit passiert hätte, als die durchschnittenen Drähte noch am Boden lagen.

Der dritte Sabotageakt ereignete sich am gleichen Tage auf der Bahnlinie zwischen Lemberg und Włodzimierz Wołyński in der Nähe der Station Sapieżanka, wo unbekannte Täter **einige Blöcke auf das Bahngeleise** gelegt hatten. Der Lokomotivführer des Güterzuges hat das Hindernis im letzten Momente bemerkt; er vermochte den Zug rechtzeitig anzuhalten. Nach Beseitigung der Blöcke setzte der Güterzug seine Fahrt fort.

*

Auf der Spur der ukrainischen Terroristen?

Lemberg, 3. September. (Eigener Bericht.) Im Naphtha-Revier wurden von den Polizeibehörden zahlreiche Haussuchungen unter den Ukrainern vorgenommen. **In Mikolajew wurden zwei Studenten der Medizin verhaftet, die im Verdacht stehen, das Attentat auf den Abg. Hołówko verübt bzw. sich daran beteiligt zu haben.** Sie wurden nach Truskawiec transportiert, um dort verschiedenen Personen gegenübergestellt zu werden. In Truskawiec wurden der Portier der Villa, in dem der Abg. Hołówko ermordet wurde, Alexander Buja, sowie das Zimmermädchen Marja Fabjak verhaftet.

Der Sejmabgeordnete Godlewski erzählt, daß er im Augenblick der Ermordung Hołówkos den kranken Doktor Luniecki besucht habe, der ein Zimmer innehatte, das direkt an das Zimmer Hołówkos anschloß. Es war ein Augenblick, in dem die ganze Villa vollkommen leer stand; denn alle hatten sich in das benachbarte Gebäude zum Abendbrot begeben. Einige Petroleumlampen beleuchteten nur schwach den Korridor, und das Rauschen des Regens dämpfte die Schritte. Als Luniecki das Thermometer anlegte, fielen die Schüsse. Abg. Godlewski lief zusammen mit Luniecki auf den Korridor hinaus und erblickte zwei Leute, die sich schleunigst davon machten.

*

Hołówkos Nachfolger im Sejm.

An Stelle des ermordeten Abg. Hołówko zieht der Landwirt Alksander Adamowicz aus Baltucisze, Kreis Swienciany, in den Sejm ein.

Neue Spionage-Affäre.

Ein polnischer Leutnant wegen Spionage zum Tode verurteilt.

Polnische Blätter berichten:

Vor dem militärischen Standgericht in Brest-Litowsk hatte sich am Dienstag der vor einigen Tagen in Lodz verhaftete Leutnant Humnicki zu verantworten, der unter der Anklage des Hochverrats, sowie der Spionage zugunsten einer benachbarten Macht stand. Zusammen mit ihm wurde der Hauptmann i. R. Rudnicki verhaftet, der dem Zivilgericht zur Verfügung gestellt wurde.

Humnicki, der etwa 26 Jahre zählt, war Leiter der Mobilisierungsabteilung im Armeekorpsbezirk Warschau. Später wurde er auf einen analogen Posten nach Brest-Litowsk versetzt. Seine Stelle in Warschau übernahm der kürzlich wegen Spionage zum Tode verurteilte Major Demkowski. Nach dessen Affäre wurden sämtliche Beamte der Stäbe in der Provinz streng beobachtet, und auf diese Weise kam man der Affäre Humnickis auf die Spur. An einem gewissen Tage wurde an der sowjetrussischen Grenze ein Kurier angehalten, bei dem man Durchschläge von photographischen, militärischen Dokumenten fand. Humnicki wurde schließlich auf frischer Tat ergriffen und zwar in einem Augenblick, als er sich mit dem Emissär eines fremden Staates verständigte.

Humnicki wurde zum Tode durch Erschießen verurteilt. Das Urteil wurde unverzüglich vollstreckt.

*

Haussuchung im Warschauer Appellationsgericht.

Auf Anordnung der Sicherheitsbehörden wurden, wie der „Kurjer Poranny“ meldet, vor einigen Monaten zwei Beamte des Obersten Gerichts verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, eine antistaatliche Tätigkeit getrieben zu haben. Die Untersuchung in dieser Sache, die reichhaltiges Material zutage förderte, ist im Gange. Im Ergebnis der Beobachtungen wurde am 1. d. M. eine Haussuchung in der Kanzlei des Appellationsgerichts in Warschau (Zivilabteilung) vorgenommen. Alle Dokumente der Kanzlei, in welcher einer der verhafteten Beamten, ein gewisser Stanisław Fijalkowski, beschäftigt war, wurden einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Die weiteren Ergebnisse der Untersuchung werden geheimgehalten.

Frankreichs Erpressung.

Genf, 3. September. (Eigene Drahtmeldung.) Auf Ersuchen von Curtius und Schober nahm die französische Delegation an den Gesprächen über einen wirtschaftlichen Anschluß teil. Bei dieser Gelegenheit vertrat die französische Delegation den Standpunkt, daß die Erklärungen Dr. Schobers und Dr. Curtius Frankreich in keiner Weise binden könnten. Die Französische Regierung müsse sich vielmehr für die Zukunft jede Handlungsfreiheit vorbehalten.

Pertinax gibt in seinen Ausführungen der Hoffnung Ausdruck, daß die Französische Regierung der neuen österreichischen Kreditforderung ein energisches Veto entgegensetze. In diesem Zusammenhang ist eine Erklärung bemerkenswert, die Finanzminister Flandin am Mittwoch kurz vor seiner Abreise nach Wien einem politischen Berichterstatter des Blattes gab. Flandin betonte, daß er die französischen Interessen aufs Äußerste vertreten werde, und daß er außerdem **die Tasche so zugeknöpft wie möglich** halte.

Der „Petit Parisien“ will wissen, daß Vizekanzler Schober der französischen Abordnung mehrere Texte seiner bevorstehenden Erklärung vorgelegt habe, die aber später alle wieder zurückgezogen worden seien. François-Poncet habe sich darauf beschränkt, der deutschen und österreichischen Abordnung mitzuteilen, **daß das Vertrauen nur unter der Bedingung wiederhergestellt werden könne, wenn diese Erklärungen jede Wiederaufnahme des Anschlußgedankens auslöschen.** Er habe sich geweigert, eine bindende französische Erklärung abzugeben und darauf hingewiesen, daß England, Italien und die Tschechoslowakei, ebenso wie Frankreich an der Frage interessiert seien und daß Frankreich daher nicht allein handeln könne.

Das „Journal“ betont, die Erklärungen Schobers dürfen zu keinerlei Zweideutigkeiten Anlaß geben, wenn die neue Ära einer internationalen Zusammenarbeit nicht darunter leiden solle. —

Wie lange wird Frankreich ungestraft sündigen?

*

Friß Vogel — oder stirb?

Genf, 3. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die Bank von Frankreich hat, wie von gut unterrichteter französischer Seite mitgeteilt wird, zum Sonnabend eine Direktionssitzung einberufen, in der die Frage der Übernahme des der österreichischen Credit-Anstalt von der Bank von England eingeräumten kurzfristigen 150-Millionen-Schilling-Kredites durch eine französische Bankengruppe erörtert werden wird. Auf französischer Seite ist die finanzielle Unterstützung Österreichs daher bis zu der Erklärung Schobers über die Zurückziehung des Zoll-Union-Planes zurückgestellt worden. Nach der heutigen Erklärung Schobers zur Zoll-Union sollen auf französischer Seite die Verhandlungen über die finanzielle Hilfe für Österreich aufgenommen werden.

Hoovers neuer Plan.

Der französische Finanzminister Flandin hatte am Dienstag abend mit dem amerikanischen Botschafter Edge eine Unterredung, die sich so lange hinauszog, daß Flandin seine Abreise nach Genf verschieben mußte. Wie verlautet, bezog sich diese Unterredung vor allem auf die deutschen Wirtschaftsverhältnisse. **Aus bester Quelle wird versichert, daß Amerika in dieser Richtung binnen kurzem von neuem die Initiative zu einer Aktion ergreifen werde.**

Laut „Echo de Paris“ hat Finanzminister Flandin im Anschluß an seine Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter eine längere Unterredung mit dem Direktor der Internationalen Zahlungsbank, Quesnay, gehabt. Der „Petit Parisien“ fragt, ob die Unterredung Flandins mit dem amerikanischen Botschafter in einen Zusammenhang mit der Nachricht eines französischen Wirtschaftsblattes zu bringen sei, in der es heißt: „Wir sind in der Lage, zu bestätigen, daß man sich in Washington mit dem Schuldenproblem beschäftigt. Es liegt kein Grund vor, den Berichtigungen gewisser europäischer Blätter oder diplomatischer Dementis der amerikanischen Regierung Bedeutung beizulegen. Heute kann als sicher gelten, daß in der Schuldenfrage binnen kurzem sehr wichtige Initiative ergriffen werden.

Im Zusammenhang mit dieser Nachricht ist eine dem „Hamburger Fremdenbl.“ zugegangene Meldung aus Newyork zu bringen, in der es heißt: **Hover hat**, wie die New York Times“ mitteilt, **keineswegs die Absicht, den Alliierten einen Nachlaß ihrer Schulden am Amerika zu gewähren, so lange Deutschland nicht eine entsprechende Ermäßigung erhält.** Es steht jedoch fest, daß Hoover selbst in diesem Falle keineswegs großzügig sein wird, weil die ungünstige Lage des amerikanischen Staatshaushalts bei einer Fortdauer der gegenwärtigen Krisis über kurz oder lang eine scharfe Steuererhöhung erforderlich macht. In der Zwischenzeit wird den europäischen Nationen nahegelegt, die politischen Beziehungen untereinander zu verbessern und dann unter sich eine Einigung über die Schulden zu erzielen. Erst nach einer solchen Einigung sollte Washington wieder angerufen werden.

*

Die englische Anleihe in Frankreich überzeichnet!

Paris, 3. September. (Eigene Drahtmeldung.) Die in Frankreich zur Zeichnung ausgeschriebene englische Schatzanleihe von 2½ Milliarden wurde bereits am zweiten Tage nach Auslegung der Listen überzeichnet. Das Interesse des Publikums an der englischen Anleihe-Zeichnung ist überaus stark.

Ende der Diktatur in Südslawien.

Eine Kundgebung König Alexanders.

Belgrad, 3. September. (Eig. Drahtmeldung.) Das Amtsblatt veröffentlicht eine Kundgebung des Königs an das Volk, in der die Abkehr von der Diktatur und die Rückkehr zum System der parlamentarischen Demokratie proklamiert wird. Südslawien soll eine neue Verfassung erhalten.

König Alexander bezeichnet in der Kundgebung die Wahrung der staatlichen Einheit und des Volksganzen als höchste Pflicht seiner Herrschertätigkeit. Sie sei auch der Beweggrund bei der Schaffung der Diktatur gewesen. Die Schwierigkeiten und Gefahren seien damals groß und ernst gewesen, und das ganze Volk habe eingesehen, daß der König für seine Entschlüsse schwerwiegende Beweggründe gehabt hätte. Die großen Tugenden des südslawischen Volkes hätten sich in dieser Zeitepoche bewährt.

„Mein Vertrauen und meine Liebe zum Volk“, so sagt der König weiter, „sowie mein Vertrauen in seine moralischen Urkräfte ermutigen mich nun nach gründlicher Prüfung der Verhältnisse, die innere Einrichtung des Landes einer neuerlichen Regelung zuzuführen. Dank der moralischen Kräfte, die der Seele unseres Volkes innewohnen, vermochte ich den Aufgaben der nunmehr abgelaufenen Epoche gerecht zu werden und vermag ich auch, unserem nationalen Leben eine Grundlage zu geben. Es sind die Vorbedingungen und die Grundlagen für die Schaffung einer neuen Zukunft unseres Volkes geschaffen. Gesichert durch die bisherigen Ereignisse und im vollen Nationalbewußtsein können wir uns nunmehr der endgültigen Organisierung unserer staatlichen Einrichtung widmen. Die Neueinrichtung soll derart sein, daß sie unsere nationalen Interessen und Notwendigkeiten am besten unterstreicht. Ich habe mich entschlossen, diese Arbeit der Neueinrichtung unter unmittelbarer Einbeziehung der nationalen und der Volkskräfte zustande zu bringen. Mein Glaube an Gott, meine Hoffnung an das Glück und die Zukunft Südslawiens bewegen und ermuntern mich, dem Südslawischen Königreich eine neue Verfassung zu zu geben.

Gronaus zweiter Atlantikflug glücklich beendet.

Newyork, 2. September. Gestern abend ist Wolfgang von Gronau mit seinem Wal-Flugboot in Chicago eingetroffen. Er wurde herzlich begrüßt und erklärte in der ersten Unterredung mit Vertreter amerikanischer Luftfahrtkreise, daß die Nordroute für einen Handelsflugdienst über den Atlantik wohl doch zu unsicher und kostspielig sein dürfte.

Der Dornier-Wall Wolfgang v. Gronaus war Mitte August von List aus gestartet und flog folgende Etappenstationen an: Faröer-Inseln, Reykjavik auf Island, Scoresbysund (Ostgrönland), Sukkertoppen und Godthaab (Westgrönland), Labrador, Port Harrison an der Hudsonbucht, Longlac und Chicago. Der zweite Ost-West-Flug der tapferen von Gronau-Mannschaft ist damit gelungen. Er verdient besondere Beachtung wegen der erstmaligen, überaus kühnen Überquerung des Inlandeises von Grönland auf einer Strecke von mehr als 1500 Kilometern.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 3. September 1931.

Krakau — 1,07, Zawichost + 2,47, Warschau + 2,62, Plock + 1,61 Thorn + 1,74, Fordon + 1,68, Culm + 1,40, Graudenz + 1,59 Kurzebrak + 1,78, Piekel — 1,05, Dirschau — 0,91, Einlage + 2,24 Schiewenhorst + 2,44.

Der Weg.

Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl;
Das macht die Seele still und friedevoll.
Ist's doch umsonst, daß ich mich sorgend müh',
Daß ängstlich schlägt mein Herz,
Sei's spät, sei's früh.

Du weißt den Weg ja doch, du weißt die Zeit.
Dein Plan ist fertig schon und liegt bereit.
Ich preise dich für deiner Liebe Macht.
Ich rühm' die Gnade, die mir Heil gebracht.

Du weißt, woher der Wind so stürmisch weht,
Und du gebietest ihm, kommst nie zu spät.
Drum wart' ich still, dein Wort ist ohne Trug.
Du weißt den Weg für mich — das ist genug.

H. v. K.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. September.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wenig Veränderung an.

Schwere Bestimmungen für das Fleischergewerbe

Im „Dziennik Ustaw" vom 7. v. Mts. ist eine Verordnung veröffentlicht, den Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren betreffend. Diese Verordnung enthält Bestimmungen, die für das ganze Fleischergewerbe angesichts der heutigen Wirtschaftslage von weittragender Bedeutung sein werden. Die tritt mit dem 7 11. d. Js. in Kraft; es kann bereits jetzt vorausgesagt werden, daß sie vom Fleischergewerbe manche komplizierte Umstellung verlangt, die Ausübung des Berufes in manchen Fällen sogar in Frage stellen kann und die Versorgung der städtischen Bevölkerung mit Fleisch in der Übergangszeit recht schwierig gestalten wird. Die hauptsächlichsten Neuerungen, die diese Verordnung ins Leben ruft, sind folgende:

Besonders wichtig für das Fleischergewerbe dürfte die Forderung sein, daß **der Verkauf von Fleisch und Fleischprodukten in ein und demselben Lokal verboten wird.** Jeder Fleischer muß demnach besondere hierzu notwendige Räumlichkeiten besitzen. Das zum Verkauf bestimmte Fleisch muß allen Veterinärvorschriften genügen und entsprechend gekennzeichnet sein. Der Verkauf von verunreinigtem, schlechtem und verschimmeltem Fleisch ist verboten. Fleischprodukte müssen aus qualitativ tadellosem Material hergestellt werden. Diese Vorschrift erstreckt sich sowohl auf Wurstwaren, auf Räucherwaren und Fleischkonserven.

Jede Tätigkeit, die mit der Herstellung von Fleischwaren, mit dem Transport und dem Verkauf von Fleisch verbunden ist, kann nicht von einer Person ausgeführt werden, die eine ansteckende Krankheit und eine Hautkrankheit hat, oder die lungenkrank und dadurch gefährlich für die Umgebung ist oder sonst irgendwie Ekel hervorrufen kann. Die zum Fleisch-Transport bestimmten Wagen müssen glatte, dichte und leicht zu reinigende Wände haben, sie müssen ferner so gedeckt und geschlossen sein, daß das Fleisch nicht verunreinigt werden kann. Diese Wagen dürfen zu anderen Zwecken nicht benutzt werden. Die bei der Arbeit beschäftigten Personen müssen reine Hände und kurzgeschnittene Fingernägel haben, müssen ferner weiße Mützen, weiße Schürzen mit langen Ärmeln tragen und eine vorbildliche Reinlichkeit an den Tag legen. Fleischverkaufsstellen können nicht in Kellerräumen untergebracht sein. In den Fleischhallen muß eine Kühlanstalt oder ein reiner Keller vorhanden sein. An jedem Verkaufsorte muß sich eine Waschmöglichkeit mit fließendem Wasser befinden, ferner ein Raum oder ein Schrank zur Aufbewahrung der Garderobe der beschäftigten Personen. Zum Einpacken des Fleisches darf nur reines Papier Verwendung finden.

Die wichtigste von allen diesen Bestimmungen ist demnach diejenige, wonach in Fleischverkaufsstellen der Verkauf von Räucherwaren und anderen Wurstwaren verboten ist. In Läden, die zum Verkauf von Fleischprodukten dienen, ist der Verkauf von Fleisch — mit Ausnahme von Rippchen und Bauchfleisch — verboten.

Sollte diese Verordnung mit seinen für die gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnisse ungemein schwierigen Forderungen mit aller Strenge durchgeführt werden, so kann man jetzt schon voraussehen, **daß Tausende kleiner Fleischereien, in denen gleichzeitig Fleisch, Räucherwaren und Wurst zum Verkauf gelangen, in ihrer Existenz bedroht sind.** Je nach den lokalen und den hygienischen Verhältnissen der einzelnen Wojewodschaften dürfte das Fleischergewerbe mehr oder weniger in große Schwierigkeiten gestürzt werden. Naturgemäß werden den Wohnungs- und Bauverhältnissen entsprechend die östlichen und zentralen Wojewodschaften ganz entschieden am meisten unter diesen Bestimmungen zu leiden haben, während die westlichen Wojewodschaften mit Rücksicht auf das höhere zivilisatorische Niveau die Schärfe dieser Bestimmung weniger empfinden werden. Aber auch in den Westgebieten dürfte die Vorschrift der Verkaufsstellen kaum durchführbar sein. Undenkbar aber ist die Durchführung dieser Bestimmungen in den Marktständen und städtischen Markthallen. Jeder Fleischer müßte demnach verpflichtet sein, zwei Läden zu führen, oder dies hätte zur Folge, daß das Fleischergewerbe eine Spezialisierung ihres Berufes vorzunehmen gezwungen ist. Dies käme einer Standardisierung gleich. Interessanter aber noch dürfte die Frage sein, wie sich bei der Teilung der Verkaufsstellen eines und desselben Betriebes die Finanzbehörden bei dem Auskauf der Gewerbepatente verhalten werden. Und nicht zuletzt bleibt noch die Frage unbeantwortet, woher die Mittel zu den erforderlichen Umbauten, Neubauten usw. kommen werden, da bekanntlich die Bautätigkeit ohnehin aus Mangel an Mitteln stark leidet.

Der Streik der Autotaxen beendet.

Der neue Tarif.

Seit gestern abend verkehren die Autotaxen in Bromberg auch wieder in der Nachtzeit. Wie wir berichteten, ist in der letzten Stadtverordnetensitzung eine Regelung dieser Angelegenheit erfolgt und der Magistrat hat nach Anhören des Gutachtens der Stadtverordneten-Versammlung und der Handelskammer einen neuen Tarif für Benutzung der Autotaxen veröffentlicht. Danach kosten die ersten 300 Meter im Tagestarif 0,60 Złoty, für jede weiteren 150 Meter 0,10 Złoty. Der Nachttarif wurde wie folgt festgesetzt: die ersten 200 Meter 0,60 Złoty, jede weiteren 100 Meter 0,10 Złoty.

Danach kostet also der erste Kilometer am Tage 1,10 Zł., jeder folgende Kilometer 0,70 Złoty. In der Nacht kostet der erste Kilometer 1,40 Złoty und jeder weitere 1,00 Złoty. Dieser Tarif gilt für drei Fahrgäste. Jeder weitere Passagier zahlt einen einmaligen Zuschlag von 0,30 Złoty am Tage und 0,50 Złoty bei Nacht. Gepäck bis zu 10 Kilogramm ist zuschlagsfrei, von 10—25 Kilogramm wird ein Zuschlag von 0,30 Złoty erhoben. Die Bestellung einer Autotaxe zieht einen Zuschlag von 0,50 Złoty nach sich, die Wartezeit wird mit 0,10 für je 2 Minuten berechnet. Der Tagestarif gilt in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends, der Nachttarif von 10 Uhr abends bis 6 Uhr morgens. Der Tarif gilt nur im Verwaltungsbereich der Stadt Bromberg, weitere Fahrten unterliegen der freien Vereinbarung. Zu bezahlen ist nur der durch den Taxameter angezeigte Betrag. Fahrten, bei denen der Taxameter nicht in Gang gebracht wurde, oder bei denen der Taxameter keine Plombe hat, sind nicht gestattet.

§ **Über 10 000 arbeitslose Lehrer.** Im Zusammenhang mit den Lehrerreduzierungen erfahren wir, daß nach einer vorjährigen Berechnung 5000 Absolventen und Absolventinnen der Lehrerseminare stellungslos waren. Das letzte Jahr brachte ungefähr 6000 Kandidaten. Da die Regierung die kontraktmäßig und zeitweilig angestellten Lehrer entläßt, ist anzunehmen, daß jetzt in Polen über 10 000 Personen mit Lehrbefähigung stellungslos sind. Diese Angelegenheit wurde bei einer dieser Tage stattgefundenen Sitzung der Hauptverwaltung des christlichen Lehrerverbandes eingehend besprochen. Es wurde beschlossen, die arbeitslosen Lehrer zu registrieren und ihnen so gut wie möglich zu helfen.

§ **Entlassungen im Gerichtswesen.** Im Zusammenhang mit der Sparaktion der Regierung ist im Bezirk Bromberg 28 Kanzleibeamten gekündigt worden. Und zwar im Bromberger Bezirksgericht 7, im Kreisgericht 9, in Inowrocław 5, in Labischin 1, in Lobsens 2, in Schubin 1, in Wirsitz 1, in Znin 2.

§ **Verkehrsunfälle.** An der Ecke Berliner- und Hippelstraße fuhr das Personenauto Pz 54 149 auf den Motorradfahrer Josef Świetlik, Riesestraße (Dąbrowskiego) 33, auf. Dabei wurde das Motorrad erheblich beschädigt. — Am Einlauf der Schlosserstraße zum Elisabethmarkt wurde der Radfahrer Wilhelm Wernicke von dem Lastauto Pz. 46 924 angefahren und zu Boden geworfen. Das Rad wurde zertrümmert. — Josef Tucholski, Schleinitzstraße (Chrobrego) 11, meldete der Polizei, daß er auf dem Posener Platz den achtjährigen Władysław Ogrodowski, wohnhaft dortselbst Nr. 9, überfahren habe. Das Kind wurde in das Diakonissenhaus gebracht, wo man den Bruch des linken Beines feststellte. — Jan Grzymowicz wurde in der Danzigerstraße von einem unbekannten Radfahrer angefahren und zu Boden geworfen, wobei er leichte Verletzungen erlitt.

§ **Einbrecher** drückten in der Nacht zum 2. d. M. im Hause Johannisstraße (Św. Jańska) 18 eine Scheibe ein und gelangten in die Wohnung des Beamten Josef Bendyk, dem sie eine Herrenuhr stahlen. — Ein Herrenfahrrad wurde dem in Fordon wohnhaften Kazimierz Lewandowski gestohlen, als er es unbeaufsichtigt vor der hiesigen Kreiskrankenkasse hatte stehen gelassen. — Der Aufseher des Städtischen Stadions meldete der Polizei, daß eine unbekannte Person eine Tonne Teer gestohlen habe. — Das Objektiv eines photographischen Apparats (Nr. 986 041) im Werte von 165 Złoty wurde auf dem Elisabethmarkt dem in Weißfelde wohnhaften Peter Biel gestohlen.

§ **Wer ist der Besitzer?** Im Städtischen Amt für öffentliche Ordnung in der Burgstraße (Zimmer 13) befinden sich drei geschlachtete Hühner, die vom rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden können.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen wegen Diebstahls, drei wegen Trunkenheit und eine Person wegen Bettelns.

□ **Crone** (Koronowo), 2. September. Gestohlen wurden dem Förster Koleywczyk aus Pulkau einmal 10 Puten und kurz darauf 16 Puten aus dem Walde in der Nähe seines Gehöfts. Von den Tätern fehlt jede Spur. — In der Nacht zum 2. d. M. wurde dem Förster Słoczyński aus Weißensee eine Zuchtsau aus dem Stalle gestohlen. — Bei dem großen Brandunglück bei dem Besitzer Speuda in Goscieradz ist derselbe bei Rettungsarbeiten schwer verletzt worden.

z. **Inowrocław,** 2. September. Ein Einbrecher erhält acht Monate Gefängnis. Vor Gericht hatte sich Ignatz Zbiegen aus Strelno wegen schweren Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Er ist bereits zweimal vorbestraft. Der Angeklagte, der seine Schuld hartnäckig bestreitet, soll eines Nachts nach Einschlagen einer Fensterscheibe in die Wohnung eines Blaszak in Biskupitz, Kreis Strelno, eingedrungen sein und soll aus einem Schrank eine Flinte, vier Kopf- und Umschlagtücher und noch verschiedene andere Sachen im Gesamtwerte von 400 Zł. entwendet haben, die er später, wie eine Zeugin bekundet, in Strelno verkaufen wollte. Ihr selbst, die ihn persönlich kennt, wollte er ebenfalls Tücher verkaufen. Der Angeklagte bemerkt wiederholt, daß ihn die Zeugen aus Rache belasten. Das Gericht erkannte ihn jedoch für schuldig und verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis. — Aus dem Schaukasten des Galanteriewarengeschäfts des Herrn K. Sołtysiak hierselbst stahlen unbekannte Diebe, nachdem sie das Vorhängeschloß abgerissen hatten, 10 Hemden im Werte von 100 Złoty. — Ferner wurde einer Frau Łukaszewska aus Gnojno bei Inowrocław in einer der letzten Nächte ein zwei Zentner schweres Schwein aus dem Stalle entwendet. — Weiter drangen bisher unermittelte Diebe in die Wohnung des Besitzers Domann in Wylatowo, Kreis Mogilno, ein und entwendeten daraus verschiedene Anzüge und eine größere Menge Wäsche im Werte von 1700 Złoty. Aus einem Schrank im Korridor stahlen die Diebe sämtliche Sachen und das gesparte Geld des Dienstmädchens. Sofort aufgenommene Recherchen nach den Dieben blieben jedoch bisher erfolglos. — Der heute hier stattgefundene Pferdemarkt war wohl recht lebhaft, jedoch waren die Umsätze nur ganz gering. Gute Geschäfte machten durch Tauschhandel die in großer Anzahl erschienenen Zigeuner. Für minderwertige Pferde wurden 50 bis 120 Złoty gezahlt, bessere Pferde erzielten einen Preis von 400 bis 1000 Złoty. — Heute vormittag gegen 9.10 **Uhr ereignete sich an der Ecke** Solbadstraße bei der Firma Feigel folgender Autounfall. Der achtjährige Stanisław Nowak aus Sławęcin ging mit seiner Mutter über die Straße, ohne auf die herannahenden Fahrzeuge zu achten. Er wurde von einem Auto, welches glücklicherweise sehr langsam fuhr, angefahren und am Gesicht und rechten Bein leicht verletzt. Mit demselben Auto wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo ihm die erste Hilfe zuteil wurde. Den Chauffeur trifft keine Schuld.

wi **Gnesen** (Gniezno), 2. September. Wie die Gnesener Stadtverwaltung bekanntgibt, ist jetzt der von der Post ab beginnende Teil der Friedrichstraße mit der anschließenden Poststraße und in weiterer Verlängerung die Bahnhofstraße für den Wagenverkehr wegen Neupflasterung der Straßen für die Zeit von vier bis sechs Wochen gesperrt worden. Der Verkehr vom Bahnhof zur Stadt soll jetzt über die Mieczysława-Straße gelenkt werden. — In der Nacht zum 2. September ging wahrscheinlich durch Brandstiftung ein Roggenschober des Besitzers Ignatz Tondel in dem nahe gelegenen Dorfe Obora mit ca. 32 Fuhren Inhalt in Flammen auf.

& **Posen** (Poznań), 2. September. Die Aushebung eines zweiten Kommunistennestes ist der Polizei gestern in der Golantschinerstraße gelungen. Die Polizei überraschte dort eine Kommunisten-Vorstandssitzung in voller Tätigkeit, in der der Sekretär Valentin Lewandowski, der in dem betr. Hause wohnte, gerade Anweisungen zur Veranstaltung von Sammlungen für kommunistische Gefangene gab. Festgenommen wurde außer dem Sekretär und seiner Frau eine 22jährige Studentin Majtela Heimann aus Warschau, die eigens mit Instruktionen nach Posen gekommen war; der Metallarbeiter Franz Majchrzak aus der fr. Glogauerstraße; der Eisenbahnarbeiter Stanisław Izydorczyk und eine Sofie Krempe aus der Golantschinerstraße 3. Beschlagnahmt wurde eine große Menge belastender Schriften. — Auf dem Hauptbahnhofe wurde ein Taschendieb namens Andreas Rybaczyk in dem Augenblick erwischt, als er dem Reisenden Kasimir Wojciechowski eine Geldtasche „ziehen" wollte. — Ein schweres Unglück ereignete sich im Hause Neue Gartenstraße 59 in der Wohnung der Frau Kamila Bukowska durch eigenes Verschulden der letzteren. Sie hatte neben einen brennenden Spirituskocher eine Flasche mit Spiritus gestellt. **Plötzlich explodierte der Kocher und unmittelbar hinterher die Flasche, und der brennende Spiritus ergoß sich über die Frau, so daß sie über und über mit Brandwunden bedeckt wurde** und in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft werden mußte. — Infolge Scheuwerdens seiner Pferde wurde der Gärtner Stefan Wojtkowiak in Solatsch von seinem Fuhrwerk herabgeschleudert und schwer verletzt. — In der fr. Kronprinzenstraße erfolgte ein Zusammenstoß zwischen einem Autobus und einer Taxe, wobei an der letzteren ein Rad brach. — Bei einem Einbruch in die Wohnung der Frau Else Kozłowska am fr. Wilhelmsplatz 16 wurden 900 Złoty Bargeld gestohlen. — Eine Frau Hilda Zeiter aus dem Kreise Wreschen hatte einen Gepäckaufbewahrungsschein verloren. Als sie auf dem Bahnhofe erschien, um die Auslieferung des Gepäcks an einen Unbefugten zu verhindern, hatte der „ehrliche Finder" des Scheines den Koffer mit Damenkleidern im Werte von 600 Złoty bereits abgehoben.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Seinen eignen Mörder gedungen.

Einem unerhörten Versicherungsschwindel ist man in Lodz auf die Spur gekommen. Ein in Lodzer Geschäftskreisen bekannter Kaufmann namens Iser Zeryger meldete im Polizeikommissariat, daß einer seiner ehemaligen Arbeiter ihn ständig mit Erpressungen bedrohe und verfolge, wobei er erzähle, Zeryger habe mit seiner Schwester ein Verhältnis. Letztens habe ihn der Arbeitslose mit einem Revolvere bedroht und ihm 500 Złoty erpreßt. Auf diese Angaben hin verhaftete nun die Polizei den Arbeitslosen und fand bei ihm tatsächlich einen Revolver und 500 Złoty.

Bei der Vernehmung des Verhafteten machte dieser die sensationelle Aussage, daß Zeryger ihn durch Schnaps betrunken gemacht, ihm 500 Złoty und einen Revolver gegeben habe mit der Weisung, daß er ihn, Zeryger, erschießen solle. Er habe es aber nicht fertig gebracht, einen Menschen zu ermorden, sondern habe den Revolver und die 500 Złoty genommen und sei fortgegangen. Auf diese Aussage des Arbeitslosen hin wurde auch Zeryger verhaftet und die Polizei suchte zu ermitteln, was den Kaufmann dazu getrieben haben möge, seinen eigenen Mörder zu dingen, der ihn gegen Bezahlung erschießen sollte.

Dabei ist man einem ganz phantastischen Versicherungsschwindel auf die Spur gekommen. Zeryger hatte sich nämlich vor kurzem bei verschiedeneen Versicherungsgesellschaften auf die Gesamtsumme von 18 000 Dollar für den Fall seines Todes oder eines Unglücksfalles versichern lassen und die Versicherungen so verteilt, daß im Falle seines Todes seine Verwandten und im Falle einer Verletzung er selber die Versicherungssumme ausgezahlt bekomme. Der Arbeitslose sollte auf ihn aus seinem Revolver schießen und mit den 500 Złoty flüchten.

* **Brest** (am Bug), 2. September. Den eigenen Vater enthauptet! In Brest am Bug nahm die Kriminalpolizei die beiden Bauernsöhne Szulczik fest, die sich seit Jahren mit der Absicht getragen hatten, ihren greisen Vater ums Leben zu bringen und sich in den Besitz des väterlichen Gutes zu setzen. Der Beschluß sollte kürzlich in die Tat umgesetzt werden, als der alte Mann zum zweiten Male eine Ehe eingehen wollte. Mit Beilen ausgerüstet begaben sich die Söhne auf eine vor dem väterlichen Hause liegende Wiese, wo der Vater Gras schnitt. Es entwickelte sich ein Streit, in dessen Verlauf der eine Sohn dem greisen Vater zwei Messerstiche versetzte, die ihn zu Boden warfen. **Der andere Sohn schlug dem auf dem Boden liegenden Opfer mit einem einzigen Schlag den Kopf ab.** Die beiden Verbrecher wurden ins Gefängnis gebracht.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich der „Hausfreund" Nr. 202

Zurück!

Dr. Adolf Schulz

Facharzt für Ohr, Nase, Hals

DANZIG, Langgasse 15, I. 8291

Töchterpensionat Geschw. Huwe

Gniezno, Park Kościuszki 16.

Beliebtes Heim für **junge Mädchen** zur Ausbildung in allen Zweigen der Hauswirtschaft, mit Gelegenheit zur Fortbildung in Sprachen, Musik, Stenographie, Maschinenschrift usw. 7238

Neuanmeldungen bis zum 1. Oktober. Prospekte gegen Doppelporto postwendend.

Haushaltungs-Kurse

Janowitz (Janówiec) **Kreis Znin.**

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäsche-Behandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Molkereibetrieb.

Praktischer und theoretischer Unterricht von staatl. geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt. Schön gelegenes Haus mit großem Garten. Elektr. Licht u. Bad im Hause.

Der nächste Vierteljahr-Kursus dauert von Dienstag, den 22. September, bis Montag, den 21. Dezember 1931.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld: 90 zł monatl., dazu Heizgeld 10 zł monatl.

Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. 7922

Die Leiterin.

Freiwillige Versteigerung.

Am **Sonnabend, dem 5. d. Mts.,** um 12 Uhr mittags, werde ich in **Świecie** in der Scheune des Herrn **Ruchaj** vis-à-vis dem Bahnhof Świecie

1 Dresch-Maschine

(Wolff, Magdeburg)

mit elektrischem Antrieb oder Lokomobile und

1 Düngerstreu-Maschine

versteigern. 8264

Zakrzewski,

Konkursverwalter d. Fa. Ruchaj, Świecie n. W.

Wichtig f. Hausbesitzer u. Landwirte

Wir verkaufen in beliebigen Mengen

aussortierte kieferne Bretter

überwiegend in der Stärke 23 mm, welche sich für Ausbesserungszwecke an Häusern, Scheunen, Ställen usw. eignen, zu annehmbaren und günstigen Preisen.

Spółka Akc. Lasy Polskie

Sägewerk Bydgoszcz-Kapuścisko Dolne

Przemysłowa 16.



„Ero" Photoplatten

d. letzte Errungenschaft neuzeitlich. Technik verbürgen 100 %, gelungene Aufnahmen.

Verlangen Sie in allen einschlägig. Geschäften.

„ERO"

Wytwórnia Fotochemiczna Poznań. 8089

Zum

Schulbeginn

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager zu niedrigen Preisen:

Schiefertafeln
Griffel
Schwämme
Federkästen
Federhalter
Bleistifte
Federn
Tinte
Radiergummi
Schreibhefte
Diarien
Lineale
Zirkel
Farbkästen
Pinsel
Reißbretter
Zeichenblöcke
Pastellkreide
Schulkreide 8163

A. Dittmann T. z o. p.

Bydgoszcz,

Tel. 61. Marsz. Focha 6.

Tischlerarbeiten

werd. billig ausgeführt **Kordeckiego 23, Hof.**

Alte Hüte, auch alte **Krawatten** werd. a. vollständ. neue umgearbeit. **B. Keller, Warszawa,** Marszałkowska 118. Schickt per Post ein. Rücksend. erf. per Nachnahme. 7828

Hypotheken

reguliert mit gutem Erfolg im In- und Ausland

St. Banaszak,

Rechtsbeistand

Bydgoszcz, 8237

ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 4.

Telephon 1304.

Langjährige Praxis.

Poln. u. franz. Konvers. 2 × wöchentlich von Dame im Hause gesucht. Preisoff. erb. unter **Z. 3527** an die Geschst. dieser Zeitung.

Erfolgr. Unterricht

i. **Englisch** u. **Französisch,** erteilen **T. u. A. Furbach,** Cieszkowskiego 24 I. l., (früher 11). Französisch-englische Übersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

Ert. grdl. **Klavierunterr.** 2 Std. wöchentl., 10 zł mtl. Wileńska 12, 1 Tr. lks.

Uebersetzungen

deutsch-polnisch, poln.-deutsch, Schreibmasch.-Arbeit übernehme.

Bürostunden $8^1/_2$ bis 14 und 16—19. 3529

Pocztowa 1, I. Stock.

D. 1415

Gefundene Wechsel geg. geford. Belohnung bis **5. 9. 31** abzuliefern. 3574

Rettung für Hautkranke!

Hautcreme **„Heilwunder"** Danziger Patent Nr. 1919. Einzigartiges Kosmetikum zur Pflege der Haut, hilft vermöge seiner Eigenschaften selbst in **verzweifelten** Fällen bei **sämtlich. Flechten,** auch **Bartflechte, offenen Beinschäden, Ekzeme, Pickel, Ausschläge** aller Art, **Gesichts- und Nasenröte, Frostschäden** usw.

Glänzende Anerkennungen. Bei Nichterfolg Geld zurück!

Preis 8.60 zł. Versand per Nachnahme, bei **Voreinsendung** des Betrages **portofrei.** Bei Bestellung Zweckangabe erbeten.

Chem. Kosm. Laboratorium „Klossin" 8096

Danzig - (Gdańsk), Hundegasse 43.

Alte Herrenhüte u. abgenutzte Krawatten

werden vollständig auf neu umgearbeitet. 7919

Warszawa, Firma S. Keller, Nowy Świat 37—m.

Einsendung durch Post, Rücksendung per Postnachnahme.

Offeriere zu **billigsten Preisen:**

Kolonialwaren - Detail / Kolonialwaren - Engros

Dachpappe
Steinkohlenteer
Klebemasse
Carbolineum
Holzteer
Maschinenöl
Zentrifugenöl
reinen Tran
Wagenfett
Maschinenfett
Zement „Wysoka"
Gips
Schlemmkreide
Rohrgewebe
Nägel
Pappnägel
Rohrhaken
Kohlen
Viehsalz

Friedmann Davis,

Swiecie n. W.,

Mickiewicza 19,

große Auffahrt, große Stallungen. 7918

Umzüge per Lastauto **Błonia 4, Wg. 5.** 3430

Die Beleidigung welche ich dem Herrn **Rudolf Zuppke, Topólno,** zugefügt habe, nehme ich **reuevoll** zurück. 3556 **Bertha Rheis, Cieleszyn**

Heirat

Tüchtiger, deutsch., evg., gebildeter

Landwirt

mit größerem, sofort verfügbaren Barvermögen kann in 280 Morgen große Landwirtschaft, sehr guter Boden

einheiraten.

Bildofferten mit Lebenslauf bitte unter **Z. 8226** an die Geschäftsst. d. „Deutschen Rundschau", Bydgoszcz zu senden. Bild wird zurückgesandt. 8226

Offene Stellen

Brennerei-Verwalter

ev., für Gutsbrennerei zum 1. 10. 31 od. später

gesucht.

Nebenbeschäftigung schriftliche Arbeiten. Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift und Brennerlaubnis Bedingung. Zeugnisabschr. m. Gehaltsf. send. an **Albert Hoene, Borcz, p. Hopowo, pow. Kartuzy.** 8285

Wir suchen sogleich ein. tücht., verheir., evgl.

Brenner

mit Brennerlaubnis, vertr. mit Flockenfabrikation. Hofverwaltg. muß mitübernommen werden. Offerten mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. erbeten an **Majętność Oleśnica, pow. Chodzież.** 8274

Prusy, pw. Wąbrzeźno sucht v. gleich 17jährig.

Landwirtssohn

als **Hofarbeiter und Kutscher.** Angeb. mit Lebenslauf einsend. 8201

Tücht. evgl. **Schmiedeges.** (m. Führerschein) v. sof. ges. Ang. m. Gehaltsanspr. u. **T. 3570** a. d. G. d. Z.

Gesucht zum sofortig. Antritt

Forstlehrling

nicht unt. 17 Jahre alt, für größer. Forstrevier, bevorzugt mit besserer Schulbildg. Meldung. an **Forstverwaltung Sobótka,** Fh. Zielonka, poczta Biniew, pow. Pleszew. 8275

Anständ., ehrl., evang.

Frau z. Pflege

eines alten kränklichen Herrn von sof. gesucht. **Otto Dettlaff, Tryl pow. Nowe** (Pomorze).

Suche z. 15. Oktob. 31 junge, tüchtige, evgl.

Stütze

für Gutshaushalt. Erfahren im Kochen, Einwecken und Federviehaufzucht. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche an Frau **Lucia Otto, Kruśliwiec,** p. Inowr.

Suche z. 1. Oktober ein evgl. jung. **Mädchen** als

Stütze

die im Kochen, Nähen, Glanzplätten u. Federviehzucht erfahren ist. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche zu senden an 8273

Frau **E. Fritz,** Dom Trzcianek, powiat Wąbrzeźno.

Tüchtig., ehrlich., evgl.

Mädchen

von sofort oder später gesucht. Erfahren in allen Hausarbeit. und nur m. guten Zeugniss. **Fr. Hildegard Heidelck,** 20. stycznia 37 (jetzt 2) 8296

Schulentl. Mädchen für 1 J. alt. Kind (ohne Schlafen) gesucht. 3569 **Frau Zemke, Ułańska 1.**

Gesucht zum 15. 9. od. 1. 10. gesundes, kräftig.

Stubenmädchen

mit guten Manieren, **kein** Bubikopf; sauberes

Küchenmädchen

ebenfalls gesucht. Offert. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüch. unt. Nr. **C. 8278** an die Geschst. d. Ztg. zu send.

Zur Erlernung des Haushalts sucht sofort klein. Gut (herrschaftl. Haushalt) ält. arbeitsfreudiges

Mädchen vom Lande

Angeb. m. Lebenslauf unt. **S. 8200** an d. Geschäftsst. d. Ztg. zu send.

Stellengesuche

Ich suche

neuen **Wirkungskreis** in Industrie, Handel oder als Vertreter erstklassiger Firmen. Ich beherrsche vollkommen die deutsch. u. polnisch. Sprache, kann Stenograph., Schreibmaschine schreiben, bin vertraut mit Buchführung, gewandt i. Verkehr mit Behörden und Kunden und an produktive Arbeit gewöhnt. Zuschr. erb. unt. G. 8286 a. d. Geschst. dies. Zeitg.

Energischer

Wirtschaftsbeamter

ledig, Sprachkenntnisse mit erstklassig. Zeugn. 10jähriger Praxis, sucht z. 1. 10. Stellung gleich welcher Art. Größere Kaution vorhand. Off. u. **B. 3562** a. d. G. d. Z.

Junger Landwirt

sucht Stelle auf einem Landgrdstck. **z. Führen der Wirtschaft gegen kl. Vergütg.** Off. u. **Nr. 8243** a. d. Geschäftsst. **Arnold Kriedte, Grudziądz.**

Absolvent

der höh. landw. Fachschule Neu-Titschein, m. 4 jähr. Sommerprax. in sämtlich. Betriebsricht., der Landesspr. in Wort mächtig, mit Vorliebe f. Fach, da bei Wirtschaft aufgew., **sucht per sofort**

Adjunkten- oder Inspektorsposten

unt. Oberleitung. Anfr. unt. **„Ehrlich u. strebsam" D. 7952** a. d. Gst. d. Z. erb.

Stellungsgesuch.

Junger Landwirt

militärfrei, Absolvent d. Landwirtschaftlichen Schule m. gut. Zeugn. sucht Stellung als 2. od. **alleiniger Beamter** auf kl. Gute, evtl. auch als **Eleve.** Off. u. **O. 3561** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Stellmachergeselle 8283

militärfrei, mit guten Zeugnissen, sucht von sof. od. spät. **Stellung.** Off. sind zu richten an **Wilhelm Dehlau, Małe Putkowo,** p. Lipnica, pow. Wąbrzeźno. bei Kowalewo (Pom.).

Evangelischer

Schmiedegeselle

eben vom Militär frei, sucht ab 1. Okt. Stellg. Freundl. Angeb. unt. **H. 8288** an d. G. d. Z.

Tüchtiger

Müllergeselle

23 Jahre alt, **sucht** vom 1. 10. oder später **Stellung.** Off. u. **O. 8067** an d. Geschst. d. Ztg.

Gärtner

ev., 26 J. alt, Soldat gewes., ledig, bewandt. in Gemüsebau, Obst-, Bienen- und Blumenzucht, in gr. Gärtnerei von 150 Morgen in Stellung, $1^1/_2$ Jahre auf vorletzter Stelle, sucht sich zu verändern, übernehme auch Jagd und Hofaufsicht. Off. unter **A. 8246** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Suche Stellung als Gehilfe od. selbständig.

Gärtner

von bald oder später, habe gute Zeugnisse. **Wegner, Otowice,** pow. Toruń. 8249

Gärtner 8153

verheiratet, 27 J. alt, energisch, nüchtern und ehrlich, mit nur guten Zeugnissen, erfahren in allen Zweigen d. Gärtnerei, (Spez.: Baumschule, Gewächshaus u. Frühgemüse) **sucht Stellung** ab 1. 10. oder 1. 1. 1932. Gefl. Angeb. an **W. Reschke, Gronowo,** pow. Toruń.

Gutssekretärin

27 J. alt, m. b. Schulbild. firm in d. Buchführung, Gutsvorst. u. Steuerwesen. Dtsch. u. Poln in Wort u. Schr. perf., in d. **1. Stellung** das 5. Jahr, **sucht,** gest. auf g. Zeugn. u. Referenz, **anderweit. Vertrauensstellung** w. i. d. Hause. Gefl. Ang. unt. **M. 7984** a. d. G. d. Ztg.

Sekretärin

poln. u. deutsch sprechd., **sucht** v. sofort od. später **Stellung.** Offert. unt **A. 3533** a. d. Geschst. d. Z.

Tüchtige Verkäuferin

sucht Stellung in Feinbäckerei oder Café, der poln. u. deutsch. Sprache mächtig. Off. u. **J. 3552** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Perf. **Hausschneiderin** sucht Beschäftigung. Offerten unter **S. 3564** an die Geschst. d. Zeitg.

Besseres

Kinderfräulein

mit guten Nähkenntn. **sucht** vom 15. 9. od. sp. **Stellung** auch f. leichte Hausarbeit. Gefl. Off. erbittet **Marja Kamer, Rzęczkowo,** pow. Toruń u p. **Recienowski.** 8214

Evgl., junges **Mädchen sucht Stellung als Kinderfräulein u. Stütze** d. Hausfrau. Zeugnisse sind vorhand. Off. unt. **W. 3524** a. d. Geschst. d. Z.

Gewandte

Putzarbeiterin

der poln. Spr. mächt., **sucht** von sof. od. spät. **Stellung.** Angeb. unt. **G. 8149** an die Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Evgl. Fräulein, 22 J. alt, in allen Zweigen eines größ. Landhaushalts gut bew., sucht zum 15. 10. oder später **Stellung** als

Wirtin oder Wirtschaftsfräulein

Familienanschluß erwünscht. Gute, langjährige Zeugnisse vorhanden. Off. erb. unt. **T. 8203** a. d. Gschst. d. Ztg.

Landw. Beamtenfrau, erfahren in allen Zweigen eines Landhaushaltes, sucht Stellg. als

Hausdame

in einem frauenl., mittl. Gutshaushalt oder Pfarrhaus. Gefl. Off. unter **F. 8138** an die Geschst. d. Zeitung erb.

Gebild. Landwirtst. sucht zum 15. 9. oder 1. 10. Stellung als

Wirtschaftsfräulein

Gut. Kenntn. vorhand. Gutshaush. bevorzugt. Offert. unt. **B. 3575** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Landwirtst., 25 J. alt, sucht Stellung als

Stütze oder Wirtschafterin

Offert. unt. **K. 8292** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Evgl. Besitzertochter, im Kochen, Backen u. Einwecken erfahr., sucht Stellung von sogl. od. später als

Stütze od. Wirtin.

Auch frauenlos. Haushalt angenehm. Gute Zeugn. vorhand. Off. unter **P. 8188** an die Geschst. dies. Ztg. erb.

Für 21 jähr. Gutsbesitzertochter, die $2^1/_4$ J. in ein. Gutshaush. tät. war, **suche Stelle als**

Haustochter

von sofort oder später. Familienanschluß und Taschengeld erwünscht. Gefl. Offert. u. **H. 8151** an die Gschst. dies. Ztg.

Evgl. Mädchen sucht v. 1. Oktob. 1931 Stellung in frauenlosem Haush.

als Stütze od. bess. Mädch.

Gute Zeugnisse vorh. Off. unter **F. 8284** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Junges, evangelisches

Mädchen

welches schon in besser. Haushalt tätig war, **sucht** ab 15. 9. 31 **Stellg.** Frdl. Angeb. u. **J. 8290** an die Gschst. d. Ztg. erb.

Suche Stellung als

Mädchen für Alles

auf dem Lande. Offert. **3. maja 18,** Wohn. 10. 8161

Wo kann 20-jährige bessere **Beamtentochter** sich **unentgeltlich** in großem Gutshaushalt

in der Wirtschaft vervollkommnen?

Ang. W. 3 Fil. **Dt. Rdsch. Danzig, Holzmarkt 22.**

Riesige Auswahl in **Handschuhen**

zu billigsten Preisen

Damen-Handschuhe,	imit. dänisch Leder glatt, ohne verz. Manschette	**3.35**
Damen-Handschuhe,	imit. dänisch Leder pa. Qual. m. glatt. Manschette	**3.50**
Damen-Handschuhe,	imit. dänisch Leder mit verzierter Manschette	**3.80**
Damen-Handschuhe,	imit. dänisch Leder mit gesteppter Manschette	**4.35**
Damen-Handschuhe,	imit. dänisch Leder mit aufgenäht. Manschette	**5.35**
Damen-Handschuhe,	imit. dänisch Leder mit Fantasie-Manschette	**5.75**

Damenwäsche in Seide, Damenstrümpfe in Seide, Kinderstrümpfe in großer Auswahl zu Konkurrenzpreisen. 8265

Nur Qualitäten, keine Schundware.

A. i W. Ziętak, Bydgoszcz

ulica Mostowa 7

Großhandlung verbunden mit Einzelverkauf.

Alte Sachen

die unnütz herumliegen, machen Sie zu Geld durch eine kleine Anzeige in der „Deutschen Rundschau".

Bessere, arbeitsame **Witwe** möchte **Haush. führen,** Stadt od. Land. Off. u. **K. 3557** a. d. Geschst. d. Z.

Gebildet. jg. Mädchen, 22 J., kinderlieb., sucht Stell. a. Haustocht. mit Fam.-Anschl. im Landhaush. Off. u. **U. 134** an **A.-Exp. Wallis, Toruń.**

Jüng. Besitzertochter, Waise, sucht Stellung als **Stütze** od. **Stubenmädchen,** mit Näh- u. Plättkenntniss. Off. u. **G. 3549** an d. Gschst. d. Z.

Jung. Mädch., 21 J. alt, sucht Stellg. als **Stub.- od. Kindermädchen.** Gute Nähkenntn. und Zeugn. vorhand. Off. u. **U. 3572** a. d. Gschst. d. Ztg.

Stubenmädchen

mit langjährig. Zeugn. sucht Stellung. Off. unt. **M. 3559** an d. Geschst. d. Zeitung erbeten.

Aelter., evgl. **Mädchen sucht** v. 15. 9. **Stellung** als **Hausmädchen** mit Kochkenntnissen. Frdl. Off. unt. **B. 3523** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

---

2 Mädchen v. Lande suchen Stellung am l. in Brombg. im bess. Hause. Gute Zeugn. vorh. Off. u. **F. 3543** a. d. Gst. d. Z.

Jung. Mädel, 22 J. alt, aus gut. Hause, **sucht** v. sof. **Stellung als Kochlehrfräul.** in ein. groß. Hot. od. Gutshaush. Off. u. **B. 3534** a. d. Gschst. d. Z.

Suche Aufwartestelle, möglichst für d. ganzen Tag. Off. unt. **C. 3535** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

An- u. Verkäufe

Glänzende Kapitalsanlage!

Geschäftshaus in allerbester Lage Danzig-Langfuhrs, zwangswirtschaftsfr., 2 Läden, Geschäftsräume, Zentralheizung, netto 15 000 D.-Guld. Jahresmiete. **Preis 75 000 D.-Guld.,**

verkäuflich.

Optiker **Postleb, Danzig-Lanfuhr,** Hauptstr. 116. 8281

Verkaufe meine 56 Hektar große

Niederungswirtschaft

mit voller Ernte und Inventar. 5 klm von Grudziądz u. im Grenzbezirk gelegen. Offert. unt. **E. 8282** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Größeres

Mietshaus

i. Bydg. in gut. Zustand. v. sof. z. kaufen gesucht. Off. u. **L. 3558** a. d. G. d. Z.

Zu verkaufen:

Kartonwaren-Fabrik

neuzeitlich eingerichtet, mit gut. Kundschaft. Zu erfr. Tichowski, Bydg., 3536 Petersona 7, W. 8.

Schäferhund 8294

wachsam, scharf und stubenr., z. vk. **Orla 66,**

Schlachtpferde

in gut. Futterzustand. kauft

C. van Diepen, Handel in levende Paarden **Amsterdam.**

7995 Angebote erbeten an **W. Preuß, Bydgoszcz,** Sniadeckich 20. Telefon 2071.

Aus prämiierten Zuchten abzugeben:

Rote Rhodeländer, Gelbe Orpington, Silberbrakelhähne, spät. **Bronzeputhähne Perlhühner, Rouenenten,**

alles rasserein. 8272

Rahmann, Bobowo, p. Starogard, Pom.

Pianos, Konzertflügel, Herrenzimm., Klubsessel, Schlafzimmer, Teppiche verkauft billigst 3567

Stała Okazja

ulica Gdańska 34.

Gut erh. **Personenauto** (Sportwagen,) 8268 Overland Whippert, verkauft **„Uranus",** Michale, p. Grudziądz.

Kutschwagen preiswert zu verk. Hetmańska 25 (Luisenstraße). 3544

Ein leicht. Jagdwagen, sow. **gebrauchte Kutschwagen** stehen billig zum Verkauf. **Hasselmann,** ul. Sienkiewicza 8. 3553

---

2 neue, starke Arbeitswagen, $2^1/_2$ Zoll, oh. Beschlag, **1 Schraubstock** u. **1 Hobelbank** mit Handwerkszeug zu verkauf. **Aug. Neige, Wilczak,** evgl. Friedhof. 3555

Kronen-dachsteinmaschine mit sämtl. Zubehör u. 500 Unterlag. zu verk. Off. unt. **R. 3563** an d. Geschst. dies. Ztg. erb.

---

5 PS.

Gleichstrommotor

220 Volt,

Gerste, Erbsen, Weizen

zu kaufen gesucht. **Eggebrecht,** 8277 **Wielen n/Notecią.**

Kaufe

2 Schaukästen

Angebote erbitte 3568

Telefon 782.

Pflaumen

und **Fallobst** kauft wieder jede Menge

Lukullus

Fabryka Cukrów i Czekol. Bydgoszcz, 8252 Poznańska 26. Tel. 16-70

Pachtungen

Gut

ca. 1900 Morg. guter Boden, Nähe d. Bahnstation, elektr. Licht u. Kraft, ab 1. Oktober **zu verpachten.** Totes u. leb. Inventar u. die Ernte könn käufl. übernommen werden. Offert. bitte u. **D. 8280** an die Gschst. dies. Ztg.

Kohlenplatz mit Kontor zu vermiet. ab 1. 10. d. J. 3537 **Sowinskiego 20.** Mensor, Warszawska 17

Möbl. Zimmer

Kl. möbl. Zimmer

m. elektr. Licht z. verm. **Gdańska 89,** Wohn. 4. 3545

Möbl. Zimm. zu verm. ab 1. 10. evtl. 15. 9. 3554 **Sw. Trójcy 27,** 1 lks.

Frdl. klein. **möbl. Zimm.** separ., mit elektr. Licht von sof. zu vermieten. 3573 **Nakielska 24.**

Suche u. günst. Bed. sol. saub. **Mitbewohnerin** (2 Zimm.) Off. u. **A. 3560** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Wohnungen

Renovierte

4-Zimmer-Wohng.

3 Treppen, zu vermiet. **Weiß, Wollmarkt.** 3565

Aelteres Ehepaar sucht ruhige

3-Z.-Wohnung

in Bydgoszcz od. näher. Umgebung. Offert. m. Preisangabe unt. **B. 8276** a. d. Geschst. d. Ztg.

Sonnig. 2-3 Zimmer-Wohng. i. gut. Hause zu miet. ges. Miete 1 J. vor. Off. u. **H. 3551** a. d. G. d. Z.

Alleinst. Dame sucht **Wohnung** (2 Zimm u. Zub.). Miete n. Vereinb. Off. unt. **E. 3540** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb. 3540

Moderne Wohnung

4—5 Zimmer gesucht, gegen Vorauszahlung einer Jahresmiete. Offerten an 8295

Mercedes, Mostowa 3.

Bratwurstglöckle, Parkowa 2.

Heute: Junges Rebhuhn mit Weinkraut.

Krebs-Suppe. 3271

Kino Kristal

Beginn 7 und 9
Sonntags ab 3.20

Heute, Donnerstag, Premiere. Das II. Programm der Saison 1931/32. Ein Spitzen-Tonfilm ital. Produktion Cine & Pittaluga, Rom, bek. durch Letzt. Tage v. Pompeji u. Quo Vadis. Regie: Mario Almirante.

Neapel, die Stadt der Träume

Gesang! — Musik! — Inhalt! — Spannung!

In den Hauptrollen: Der bildschöne **Malcolm Todd** **Liliana Lyl** **Anna Mari.**

Ein Film von Schönheit, Zauber und herrlichem Gesang! Wunderbare Aufnahmen von Neapel mit seinem feuerspeienden Vesuv. Gewitter in der berühmten „Blauen Grotte"! 8267

Beiprogramm: **„Bobby lernt"** Lustspiel in 3 Akten. **„Spielen wir"** Tonfilm-Groteske in 2 Akten.

Pommerellen.

3. September.

Zunahme der Arbeitslosenzahl in Pommerellen

Am 29. August d. J. waren in der Wojewodschaft Pommerellen 11 022 Erwerbslose vorhanden, was im Vergleich zu der vorherigen Woche ein Mehr von 236 Personen bedeutet.

Von diesen Arbeitslosen erhalten Unterstützung aus dem Arbeitslosenfonds nur 3408. Die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen ist auf die Entlassung von Arbeitern in der Landwirtschaft, in der chemischen Industrie sowie in Kleinunternehmen zurückzuführen.

Graudenz (Grudziądz).

× **Der Betrieb in der städtischen Weichsel-Badeanstalt,** der freilich auch in den letzten Jahren zu wünschen übrig ließ, war in der laufenden Saison überaus schwach. Der nasse, regnerische Sommer mit seinen niedrigen Temperaturen war nicht dazu angetan, das Badebedürfnis zu steigern. Außerdem tragen die traurigen wirtschaftlichen Verhältnisse dazu bei, daß viele ärmere Leute ein Gratis-Freibad im Strome demjenigen in der geschlossenen Anstalt vorzogen. Und schließlich zog das „Seebad" Rudnik einen bedeutenden Teil der Badelustigen ab, bzw. an. Jetzt, da die Septembersonne noch recht intensiv scheint und das Weichselwasser noch bis 18 und mehr Grad erwärmt, wird die Weichselbadeanstalt, sozusagen kurz vor Toresschluß, wieder etwas lebhafter besucht. Übrigens scheint der Plan, der in den letzten zwei Jahren erörtert wurde: nämlich eine neue, moderne Freibadeanlage an der Weichsel zu schaffen, gänzlich fallen gelassen zu sein. Wenigstens ist absolut nichts mehr davon zu vernehmen. Und doch wäre die Verwirklichung dieses Vorhabens im Interesse der weniger besitzenden Bevölkerungsschicht, denen die Fahrt nach Rudnik inkl. Badepreis zumal bei stärkeren Familien, zu hoch ist, sehr wünschenswert. Vielleicht wird im nächsten Jahre der schöne Gedanke verwirklicht, vorausgesetzt, daß die Wirtschaftslage sich bessert, und damit auch die städtischen Finanzen. *

× **Von Einbrechern heimgesucht** wurde in der Nacht zum Dienstag in Pastwisko bei Graudenz die Besitzerin Selma Spode. Die Täter drangen nach Herausschneiden einer Fensterscheibe in die Wohnung, wo sie Kleidung und Wäsche im Werte von über 500 Złoty erbeuteten. Die Untersuchung in dieser Strafsache führt die Kreispolizei in Gemeinschaft mit der Graudenzer Behörde, da einige Anzeichen darauf hinweisen, daß es sich auch in diesem Falle um Bewohner der hiesigen berüchtigten Czarnecki-Kaserne handelt. *

× **Einbruch ins städtische Schlachthaus.** Wie schon mehrmals, so haben in der Nacht zum Mittwoch wieder einmal dem hiesigen Schlachthofe Einbrecher einen Besuch abgestattet. Sie brachen ein eisenrahmiges Fenster auf und drangen in eine der Räumlichkeiten, aus der sie einen halben Zentner Schmalz im Werte von 200 Złoty entwendeten. Das Fett war Eigentum von Samuel Temerson, Culmerstraße (Chełmińska) 38. *

× **In übermütiger Stimmung** gab in der Nacht zum Mittwoch in der Pohlmannstraße (Mickiewicza), ein junger Mensch, der Uniform trug, mit einem Revolver mehrere Schüsse ab. Dem in animierter Verfassung verübten gefährlichen Unfug machte ein Polizeibeamter ein Ende, indem er den Schützen mit zum Kommissariat nahm. *

× **Festgenommen** wurden laut letztem Polizeibericht zwei Betrunkene, ein Mann wegen Diebstahls, ein Landstreicher und eine weibliche Person. *

Thorn (Toruń).

Strafen für Nichtauskauf der Patente.

In der vergangenen Woche fanden einige Gerichtsverhandlungen gegen mehrere hiesige Firmen statt, die die Patente nicht in der vorgeschriebenen Zeit ausgekauft oder Patente einer niedrigeren Kategorie gelöst hatten. Das Gericht verurteilte einen Kaufmann zu einer Geldstrafe in Höhe von 810 Złoty und 80 Złoty Gerichtskosten, einen Drogisten zu 220 Złoty Geldstrafe, eine Firma zu 400 Złoty Geldstrafe und den Geschäftsführer einer Molkerei zu 600 Złoty Geldstrafe. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** vom Donnerstag, 3. September, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 10. September, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Sonntagsdienst am 6. September hat die Rats-Apotheke (Apteka Radziecka), Breitestraße (ul. Szeroka) 27, Fernsprecher 250. * *

‡ **Die Hochwasserwelle der Weichsel** erreichte Mittwoch früh am Thorner Pegel einen Stand von 1,51 über Normal. Der Hochwasser-Signalball am Badertor ist hochgezogen. Man erwartet weiteres Steigen bis auf etwa 2,50 Meter oder sogar noch darüber. * *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die Pommerellische Landesstarostei in Thorn (Starostwo Krajowe Pomorskie Toruń), ul. Mostowa 13, will den Bau einer Eisenbetonbrücke über die Drewenz in der Stadt Strasburg (Brodnica) auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben. Der Bauplan kann im Bureau der Bauabteilung der Landesstarostei, Zimmer 14, eingesehen werden, daselbst sind die technischen und Ausschreibungsbedingungen sowie Kostenanschlagsformulare gegen Zahlung von 10 Złoty erhältlich. Offerten müssen spätestens bis zum 12. September d. J., mittags 12 Uhr, bei der Landesstarostei, Wydział I, eingereicht werden. Den Offerten muß eine Quittung der Hauptlandeskasse (Główna Kasa Krajowa) in Thorn, ulica Mostowa 13, über eine in Höhe von 5000 Złoty in Bargeld oder staatlichen Wertpapieren hinterlegte Bürgschaft beigefügt werden. Das Recht der Begutachtung und freien Auswahl der Offerten bleibt vorbehalten. * *

† **Infolge plötzlicher Erkrankung** brach Dienstag in der Goethestraße (ul. Bażyńskich) die 18 Jahre alte Klara Wiśniewska aus der Eichbergstraße (Pod Dębową Górą) zusammen. Das alarmierte Rettungsauto lieferte die Bedauernswerte in das Städtische Krankenhaus ein. * *

t **Ein Unglücksfall** ereignete sich wiederum beim Bau der neuen Verbindungsstraße zwischen der Innenstadt und der Jakobsvorstadt am Weichselufer (ul. Traugutta). Mittwoch vormittags gegen 9 Uhr wurde hier der in der Blücherstraße (ul. Małachowskiego) 12 wohnhafte Arbeiter Bronisław Babis von einer Lore überfahren und an einem Bein so erheblich verletzt, daß er durch die Rettungsbereitschaft ins Städtische Krankenhaus überführt werden mußte. * *

v **Der Spitzhacke zum Opfer gefallen** sind die beiden alten Speicher auf dem ehemaligen Festungsschirrhof an der Karlstraße (Wola Zamkowa). * *

v **Wegen schweren Diebstahls** verurteilte die Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts den rückfälliger 26jährigen Viktor Kruszyński zu zwei Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte drang in der Nacht zum 25. Juni d. J. durch ein Fenster in ein Geschäft ein und entwendete einen größeren Posten Zigaretten, Zigarren und mehrere Tischtücher im Gesamtwert von 600 Złoty. * *

‡ **Neben drei verschiedenen Diebstählen** meldet der Polizeibericht vom Dienstag drei Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften und zwei Störungen der öffentlichen Ruhe. — Festgenommen wurden neben einer gesuchten Person eine solche wegen Veruntreuung von 350 Złoty.

Ein Knecht ermordet einen Gutssekretär.

* **Aus dem Kreise Schwetz** (Świecie), 2. September. Auf dem Gute Kawentschin (Kawęcin) geriet der dortige Gutssekretär mit einem Knechte während der Lohnauszahlung in Streit. Dieser verlangte plötzlich eine den Tarif übersteigende Bezahlung, was der Sekretär selbstverständlich ablehnen mußte. Infolgedessen geriet der Knecht in eine solche Wut, daß er ein Messer zog und dem Gutsbeamten einen Stich in die Herzgegend versetzte, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Der Täter wurde in Haft genommen.

h **Gorzno** (Górzno), 1. September. Der heutige Wochenmarkt war mit Obst völlig überflutet. Infolgedessen sind die Preise hierfür so tief gesunken wie nie zuvor. Birnen gab es zu 0,05—0,20, Äpfel 0,05—0,15, blaue Pflaumen 0,10—0,20, Eierpflaumen 0;15—0,20, Spillen 0,08 das Pfund. Das Bündchen Zwiebeln kostete 0,10—0,15, rote Beete 0,15, Mohrrüben 0,10—0,15. Der Kopf Weißkohl wurde zu 0,05—0,30, das Pfund Tomaten zu 0,30—0,35 und die Mandel Gurken zu 0,20—0,50 angeboten. Butter preiste 1,40—1,50 das Pfund und Eier 1,30—1,40 die Mandel. Für Geflügel zahlte man folgende Preise: junge Hühner (reichliches Angebot) 0,70—1,20, Suppenhühner 2—3,00, Enten 1,80—2,50, Gänse 4—5,00. — Wie der Magistrat bekanntgibt, findet hier am Dienstag, 15. d. M., ein Kram-, Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt statt. Dieser Jahrmarkt ist ein außergewöhnlicher und deshalb in den Kalendarien nicht vermerkt. Dafür fällt der in den Kalendarien verzeichnete Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt, der am Mittwoch, dem 16. September, stattfinden sollte, fort. — Die Bautätigkeit ist hier in diesem Jahre äußerst gering. Einen Neubau hat Schneidermeister Gorczyński in der Kirchenstraße (ul. Koscielna) ausführen lassen. Die hiesigen Ziegeleien befinden sich bis auf eine außer Betrieb. Die Schneidemühle ist noch in Tätigkeit.

ch **Konitz** (Chojnice), 2. September. Vor der hiesigen Strafkammer hatten sich wegen schweren Einbruchsdiebstahls zu verantworten: der Weber Michael Juszak, der Schmied Stanisław Grocholski und Michael Skrobek, alle drei aus Kongreßpolen stammend. Im Juli d. J. wurde in Lottyn hiesigen Kreises in den Nachmittagsstunden ein schwerer Einbruchsdiebstahl bei dem Besitzer August Glaser ausgeführt. Was die Diebe nicht mitnehmen konnten, zertrümmerten sie. Die Eindringlinge wurden bei ihrer Flucht beobachtet; es hatte sich im Dorfe eine „Polizeistreife" von 15 bewaffneten Personen gebildet, die den Verbrechern nachjagten. Die Einbrecher wurden im Walde nach längerem Suchen gestellt, als sie gerade ihren Raub verteilen wollten. Die Verfolger verprügelten die Diebe derartig, daß der Zustand des Arbeiters Skrobek es angeraten sein ließ, einen Arzt herbeizuholen. Jetzt hatten sich die Diebe vor Gericht zu verantworten. Skrobek ist durch die Schläge noch heute entstellt. Die Angeklagten geben wohl die Tat zu, wollen aber betrunken gewesen sein. Die beiden ersten Angeklagten wurden zu je 6 Monaten Gefängnis, Skrobek zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Ab letzten Dienstag hat der Brotpreis eine kleine Senkung erfahren und zwar kostet ein 2-Pfund-Brot 35 Gr., 4-Pfund-Brot 70 Gr., 6-Pfund-Brot 1,05 Złoty. Die Preise für Semmel sind unverändert geblieben.

* **Konitz** (Chojnice), 2. September. Überfallen wurde in der gestrigen Nacht der Eisenbahner Andrzej Rybecki von hier, als er mit seinem Fahrrade auf der Chaussee nach Berent (Kościerzyna) fuhr. Zwei unbekannte Männer raubten ihm die mitgeführten Zigaretten sowie eine Flasche Schnaps und entflohen dann in den Wald. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 1. September. In Slupp (Słup) brach ein Feuer im Gehöft des Landmanns Michael Szymański aus. Dem Feuer fielen eine Scheune und zwei Viehställe zum Opfer. Mitverbrannt sind 18 Fuder Roggen und drei Fudere Viehfutter. — In der vorigen Woche brachen Diebe in die Wohnung des Besitzers Kalisz ein und eigneten sich Garderobe und Wäsche im Werte von etwa 1500 Złoty an. Die Diebe, die unbekannt sind, haben keine Spuren hinterlassen. — Die beiden Arbeiter Pajewski und Wierkowski gruben auf dem Felde des Besitzers Angryk in Ostrowy-Brinsk Kartoffeln. Das Kartoffelfeld grenzt an den Garten des Altsitzers Stolarski. Als St. sah, daß die Arbeiter von den über den Zaun hängenden Zweigen Birnen abpflückten, geriet er darüber in Wut, holte eine Flinte hervor und drückte auf die Arbeiter einen Schrotschuß ab. P. wurde von den Schrotkugeln am Kopfe verletzt. Die Polizei nahm den Schützen fest. — Aus dem Arrestlokal der hiesigen Staatspolizei ist der 24 Jahre alte Stanisław Cieślikowski aus Kuczbork, Kreis Mława, entwichen, der wegen eines Raubüberfalles verhaftet worden ist. — Wie der Starost bekanntgibt, ist auf dem Grundstück des Landwirts Johann Jankowski in Wąpiersk eine Eberstation eingerichtet.

* **Löbau** (Lubawa), 2. September. Feuer brach vorgestern abend bei dem Landwirt Jan Klonowski in Lipinki hiesigen Kreises aus und äscherte den Dachraum des Wohnhauses sowie zwei Ställe, Getreide und andere kleine Gegenstände ein. Vom lebenden Inventar verbrannten vier Gänse. K. beziffert den Schaden auf etwa 8200 Złoty; er ist versichert. Die Brandursache konnte noch nicht ermittelt werden.

y **Aus dem Kreise Strasburg** (Brodnica), 1. September. In Groß-Leschno (Wielkie Lesno) brannte das Wohnhaus des Besitzers W. Bertkowski vollständig nieder. Das Haus war aus Holz gebaut und mit Stroh gedeckt. Drei Familien, die in dem Hause zur Miete wohnten, ist fast alles Hausgerät verbrannt. Die Entstehungsursache des Brandes konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. — Am vergangenen Sonntag brach in der Wirtschaft des Besitzers Michael Szymanski in Slup auf bisher unaufgeklärte Weise in der Scheune Feuer aus, das diese vollständig in Asche legte und auch auf Stall und Geräteschuppen übergriff. Mitverbrannt sind 18 Fuder Roggen und drei Fuder Wiesenheu. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

*** Landeck, 1. September. Auf dem Rummelplatz gerieten aus nichtigem Anlaß der Fleischerlehrling Ernst Sodler aus Ratzebuhr Abbau und der 19jährige Tischlerlehrling Reblin in Streit, in dessen Verlauf Sodler von Reblin mit der Faust einen Schlag ins Genick erhielt. S. brach besinnungslos zusammen. Die Halsschlagader war verletzt. Am nächsten Tage starb der Bedauernswerte, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.**

* **Schönfeld** (Kr. Demmin), 1. September. Tödlich überfahren wurde von einem Fuhrwerk das elf Jahre alte Kind des Besitzers Röhl. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod augenblicklich eintrat.

* **Tapiau,** 2. September. Todessturz vom Baum. Der 19jährige Klempnerlehrling Oskar Naujoks aus Königsberg verunglückte in Pomehren tödlich. Er fiel von einem Baum und erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und schwere Knochenbrüche. Er wurde nach dem Tapiauer Kreiskrankenhaus gebracht, wo er am folgenden Tage verstarb.

Graudenz.

Nach langem schweren Leiden starb heute Nacht 2 Uhr mein lieber Mann, der 8269

Rentier

Julius Burggraf

im 83. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Hulda Burggraf
Emmi Burggraf
Enkel Hellmut Burggraf
Hans Burggraf.

Graudenz, den 2. 9. 31.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 5 d. Mts., nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle des evgl. Friedhofes aus statt.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 6. Sept. 1931
(14. n. Trinitatis)

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Dieball, 11½ Uhr Kindergottesdst., Montag, ab. 6½ Uhr musikalische Abendfeier in der Kirche, Dienstag, 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, 6 Uhr Bibelstunde, Donnerstag, abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein.
Gruppe. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Versamml. d. jungen Mädchen.
Dragaß. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Sitzung der kirchlich. Körperschaften, 3 Uhr Kindergottesdienst, Montag, nachmitt. 4 Uhr Frauenhilfe.
Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst*, ½12 Uhr Kindergottesdst., ½4 Uhr musikalische Feierstunde.
Golub. Vorm. ½11 Uhr Gottesdienst.*
Pollau. Vorm. ½9 Uhr Gottesdienst.
Tuchel. Nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Prüfung d. Konfirmanden, Superintend. Rietz-Konitz.

Thorn.

Kirchl. Nachrichten.
Sonntag, d. 6. Sept. 1931
(14. n. Trinitatis)

St. Georgen-Kirche. Kein Gottesdienst.
Altstädt. Kirche. Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, Vikar Hankwitz, 12 Uhr Kindergottesdienst.
Groß Bösendorf. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts,* 11½ Uhr Kindergottesdienst.
Rudak. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.
Podgorz. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst, Pfr. Steffani.
Leibitsch. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, kein Kindergottesdst., Vikar Hankwitz.
Grabowitz. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdst., Vikar Hankwitz.
Ostrometzko. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst. Nachm. 3 Uhr Frauenstunde, 4 Uhr Jungmädchenverein in Damerau.
Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst.

Rundschau des Staatsbürgers.

Das Eigentum dritter Personen unantastbar.

Endlich die erwartete Klarstellung des Art. 92 des Umsatzsteuergesetzes.

Ein wichtiges Urteil.

Keine Bestimmung des staatlichen Gewerbesteuer-Gesetzes (Umsatzsteuer) hat bekanntlich den Steuerzahlern wie den Finanzbehörden derart große Schwierigkeiten bereitet, wie Art. 92 dieses Gesetzes. Die Finanzbehörden nahmen bekanntlich auf Grund der Bestimmungen dieses Artikels eine Stellung ein, die den kaufmännischen Forderungen der Gegenwart sehr zuwider liegt. Den leidigen Anstoß zu den Zwistigkeiten, die durch die unterschiedliche Interpretation dieses **Artikels** mit sich brachte, bildete die Bezeichnung „zum Unternehmen gehört", die der Gesetzgeber seinerzeit recht unklar gehalten hat. Allgemein wurde diese Vorschrift dahin verstanden, daß die Bezeichnung „zum Unternehmen gehört" so zu deuten war, als ob es „Eigentum des Unternehmers" ist. Die Finanzbehörden haben diese Bestimmung benutzt, um die Pfändung und Versteigerung auch solcher Gegenstände durchzuführen, die dem Steuerschuldner nachweisbar gar nicht gehörten, sondern Eigentum dritter Personen waren.

Mit der Interpretation dieses Artikels haben sich sowohl Finanzbehörden wie Gerichte beschäftigt. Das Finanzministerium stand anfänglich auf dem Standpunkt, daß der Ausdruck „gehört" keineswegs als „Eigentum" zu deuten ist. Diese Interpretation hat in Handels- und Gewerbekreisen berechtigtes Aufsehen und keine geringe Verwirrung hervorgerufen. **Auslandsfirmen, die von diesem Gutachten erfuhren, kündigten den polnischen Firmen vielfach das Kommissionsrecht und übten eine weitgehende Vorsicht beim Verkauf von Waren an polnische Unternehmer und verkauften nur bei ausdrücklichem Eigentumsvorbehalt.** Unglücklicherweise hatte das Höchste Gericht in einem Gutachten vom 9. April 1929 den ursprünglichen Standpunkt des Finanzministeriums eingenommen. Auslandsfirmen befürchteten daher mit Recht, daß ein solches Gutachten alle Ansprüche annullieren könnte, welche ihnen aus dem Eigentumsrecht zustehen. Das Finanzministerium hatte auf Grund eines von Seiten der Warschauer Industrie- und Handelskammer erfolgten Schrittes in einem Schreiben vom 4. Dezember 1930 erklärt, die Bestimmungen dieses Artikels nur dann für sich in Anspruch zu nehmen, **wenn das Vermögen „Eigentum des Steuerschuldners" ist,** selbst wenn die staatliche Umsatzsteuer das Vorrecht der Befriedigung aus dem ganzen beweglichen Vermögen genießt.

Im Februar d. J. hat das Höchste Gericht wieder den ursprünglichen Standpunkt eingenommen, dies mußte als ein Schritt bezeichnet werden, der unabsehbare Folgen für das gesamte Wirtschaftsleben Polens zeitigen konnte. Zahlreiche Einwände von seiten der Wirtschaftsverbände und einzelner Kaufleute bewirkten, daß das Finanzministerium von sich aus in der Frage der Interpretation des Art. 92 einen Standpunkt zugunsten der Kaufmannschaft einnahm. Das Finanzministerium gab nämlich allen Finanzkammern den Auftrag, daß sie bei der Durchführung des Zwangsvollzuges nicht in vollem Umfange von den ihnen im Sinne des Art. 92 des Gesetzes über die Gewerbesteuer zustehenden Rechten Gebrauch machen **und daß von der Exekution das Eigentum dritter Personen ausgeschlossen wird.**

Endlich ist in diese Angelegenheit eine vollständige Klarheit gekommen. Die dritte Kammer S. 2 des Höchsten Gerichtes in Warschau hat mit seinem Urteil vom 3. Mai dieses Jahres (III 2b 42/31 in Sachen Unitet Shoe Machinery Company A.-G. in Kopenhagen gegen den Polnischen Fiskus) ausdrücklich festgestellt, **daß das Eigentum dritter Personen von der Exekution ausgeschlossen ist.** Mit Rücksicht auf die weittragende Bedeutung dieses Urteils für das gesamte Handels- und Wirtschaftsleben Polens, sei hier der ganze Sachverhalt, der zu dieser Begründung und Urteilsfällung führte, zitiert.

Die Klägerin hatte der Posener Firma „Witbut", Inhaber A. Wikkiewicz. Maschinen zur Schuhfabrikation verpachtet. Diese Maschinen hatte der Beklagte (Fiskus) für rückständige Umsatzsteuern, die die Firma „Witbut" zu zahlen hatte, beschlagnahmt. Die Inhaberin hat daraufhin die Interventionsklage eingereicht. Mit seinem Urteil vom 14. November 1929 hat das Bezirksgericht in Posen der Klage auf Herausgabe der Maschinen stattgegeben. Gegen dieses Urteil legte der Staat Berufung ein. Das Appellationsgericht hat mit seinem Urteil vom 6. Mai 1930 das Urteil des Bezirksgerichtes geändert und die Klage der Antragstellerin (Unitet Shoe Machinery Co., Kopenhagen) abgewiesen. Das Appellationsgericht ging dabei von der Ansicht aus, daß nach Art. 92 des Gesetzes vom 15. Juli 1925 für die Umsatzsteuer das gesamte Unternehmen verantwortlich ist, ohne Rücksicht darauf, wer der Eigentümer der einzelnen im Betriebe befindlichen Gegenstände ist. Wenn nun die beschlagnahmten Maschinen sich im Betriebe befanden, der mit der fraglichen Steuer belegt worden ist, so hatte der Staat das Recht, die Pfändung vorzunehmen. Die Klägerin verlangt die Aufrechterhaltung des Urteils des Bezirksgerichtes, da im Sinne des Gesetzes vom 15. Juli 1925 der Steuerzahler für die Gewerbesteuer ebenso wie bei jeder anderen Steuer nur mit seinem eigenen Vermögen haftet. Die fraglichen Maschinen aber waren — was außer Frage steht — nicht Eigentum der Firma Witbut oder dessen Inhabers, der die Steuer zahlen sollte, deshalb erfolgte die Pfändung der Maschinen mit Unrecht.

In der Begründung führte das Höchste Gericht folgendes aus:

Die Revision geht mit Recht davon aus, daß die Steuer eine einmalige oder ständige vom Gesetz auferlegte Gebühr auf solche Personen ist, die eine bestimmte Tätigkeit ausführen oder sich in einem bestimmten Verhältnis zu einem Gegenstand befinden, mit welchen Tatsachen (Tätigkeit oder Verhältnis) das Gesetz die Pflicht obiger Gebührenentrichtung verbindet. Das dadurch entstehende Rechtsverhältnis ist immer ein Verhältnis zwischen zwei Personen, und zwar zwischen dem Steuergläubiger auf der einen Seite (in diesem Falle der Staatsschatz) und dem Steuerzahler auf der anderen Seite, der nur eine physische oder juristische Person sein kann. Dies trifft auch bei den sogen. Sachsteuern zu, bei denen als Steuerzahler nicht die den Steuergegenstand bildende Sache gilt, sondern auch die Person, welche mit dieser Sache in einem bestimmten Verhältnis steht, d. h. in der Regel deren Eigentümer ist. In dieser Hinsicht bildet die Gewerbesteuer keine Ausnahme. Sieht nun das Gewerbesteuergesetz vor, daß dieser Steuer die im Gesetz genannten Unternehmen unterliegen (Art. 1), so bedeutet dies die Grundlage der Steuerbemessung, d. h. das Vermögen des Steuerzahlers, von welchem er die Steuern zu entrichten hat. **Als Steuerzahler ist nicht das Unternehmen als solches anzusehen, sondern der das Unternehmen leitende Unternehmer.** Er ist für die erwähnte Steuer wie jeder Schuldner mit seinem ganzen Vermögen haftbar, also nicht allein mit dem von ihm geleiteten Unternehmen bzw. mit der hierzu gehörigen Gegenständen. Bezüglich dieser Gegenstände bestimmt **Art. 92 des Gesetzes, daß ihm das gesetzliche Vorrecht vor anderen Gebühren zusteht.** Daraus geht allerdings nicht hervor, daß das Verhältnis des Unternehmers zu diesen Gegenständen, bei dem dem Staatsschatze zustehenden Rechte der Befriedigung aus diesen Gegenständen ein gleichgültiges wäre, daß er Insonderheit nicht Eigentümer zu sein braucht, oder daß es genügen würde, wenn der Steuerzahler sich ihrer bei der Führung des Unternehmens bedient ohne Rücksicht auf die Berechtigung, die ihm zusteht. Es kann daher keine Rede von dem Eigentum des Unternehmens, sondern von einem solchen des Unternehmers sein. Dadurch, daß fremde bewegliche Gegenstände sich im Unternehmen befinden, sind sie noch keineswegs Eigentum des Unternehmers und gehören ebensowenig rechtlich zu seinem Betriebe. **Da also der Steuerzahler wie jeder Schuldner nur mit seinem eigenen Vermögen für seine Verpflichtungen haftet, so sind die Gegenstände, die Eigentum dritter Personen sind, für die dem Unternehmer auferlegte Gewerbesteuer nicht haftpflichtig, selbst dann nicht, wenn diese Gegenstände im Unternehmen benutzt werden.** Der hiervon abweichende Standpunkt des Appellationsgerichtes ist somit unrichtig.

Mit dieser Urteilsfällung des Höchsten Gerichtes ist somit endlich Klarheit in eine Frage gekommen, die für das gesamte polnische Wirtschaftsleben von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 5. September.

Königswusterhausen.

07.00 ca.: Von Berlin: Frühkonzert. 12.00: Wetter. 14.00: Von Berlin: Schallplattenkonzert. 14.50: Ursula Scherz: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde. Menschenbildung und Hausarbeit. 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. „Hygiene des Kleinkindesalters." 18.00: Französisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter. 19.00: Tier und Mensch im Urwald. 19.30: Deutsche Runendenkmäler. 20.00: Von Leipzig: **Alte und neue Tänze.** 22.00—00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.45: **Frühkonzert auf Schallplatten.** 11.35, 13.10, 13.50: Schallplatten. 16.00: Das Buch des Tages. 16.15: Unterhaltungs-Konzert. 17.20: Berlin im Roman. 17.40: Das wird Sie interessieren! 18.30: Wetter. Anschl.: Aus Opern. Funkkapelle. 22.45: Von Berlin: Tanzmusik. 00.30—01.30: Nachtkonzert.

Königsberg-Danzig.

07.00 ca.: Konzert auf Schallplatten. 10.15: Schulfunkstunde. Im lustigen Lied durch deutsche Lande. 11.30—14.30 (Königsberg): Schallplatten. 11.30 und 13.30 (Danzig): Schallplatten. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.25: Archivrat Dr. Gollup: Geschichte der ostpreußischen Salzburger Vertreibung und Wanderung. 19.10 (Königsberg): (ab 19.35 auch für Danzig): Leichte Abendmusik. 19.55: Wetter. 20.00: Von Langenberg: Lustiger Abend. 22.00—24.00: Unterhaltungs- und Abendmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. **Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten - Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.**

A. B. 25. Die fünf Geschwister erben zu gleichen Teilen, nur muß sich die Tochter das, was sie bereits früher erhalten hat, auf ihren Erbteil anrechnen lassen. Auf Zinsen hat sie keinen Anspruch.

„Ostmärker". 1. Zur Auskunft reichen die von Ihnen gemachten Angaben nicht aus. Zunächst ist wichtig, zu wissen, in welchem Güterrechtsverhältnis die Schwiegereltern gelebt haben, ob im gesetzlichen Güterrecht, in Gütergemeinschaft oder in irgend einem anderen vertragsmäßigen Güterrecht. Sodann müssen wir wissen, aus welchen Zeiten die Einlagen in der Sparkasse stammen, die zusammen 10 000 (Mark oder Zloty?) ergeben. Sie schreiben, 10 000 Zloty, fügen dann aber hinzu, daß bis zum Schluß des vorigen die Eintragungen in Mark erfolgten. Das wäre nur erklärbar, wenn die betr. Sparkasse bis dahin mit der Umrechnung noch nicht fertig geworden wäre, was uns aber ausgeschlossen erscheint. Die Tatsache, daß der Verstorbene Inhaber des Sparbuches war, kann ohne Bedeutung sein. 2. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Sparkassen in Polen nicht einheitlich, sondern nach ihrem Vermögensstand aufwerten, und daß der Aufwertungsprozentsatz meistens recht niedrig ist; in den meisten Fällen bleibt die Aufwertung unter 10 Prozent. Wenn es sich um eine Sparkasse im Posener Gebiet handelt, können wir Ihnen vielleicht den Aufwertungssatz angeben. 3. Was die Erbverteilung anlangt, so hängt diese von der Art des Güterrechts ab, in dem die Schwiegereltern lebten. Lebten sie z. B. in Gütergemeinschaft, dann wird nach dem Tode des jetzt Verstorbenen diese Gütergemeinschaft zwischen der Mutter und den Kindern fortgesetzt, wobei die Kinder an die Stelle des Verstorbenen treten. Innerhalb der Gütergemeinschaft zwischen dem überlebenden Gatten und den Kindern gehört die Hälfte des Gesamtgutes und ein Viertel des Anteils des Verstorbenen dem überlebenden Gatten und der Rest den Kindern. Durch Vereinbarung zwischen den Erben kann Auflösung der Gemeinschaft stattfinden. Vorerst können über das Vermögen nur alle Erben zusammen verfügen. 4. Über die Wege, die zur Flüssigmachung des Erbes führen, und über die Kosten, kann erst dann geredet werden, wenn ein Überblick über die Höhe der Erbschaft gewonnen worden ist. 5. Erbschaftssteuer für Kinder und Ehegatten beginnt erst bei 10 000 Zloty.

„Angelika". Die **nächste Auslosung der deutschen** Anleiheablösungsschuld findet wahrscheinlich wie die letzten Jahre wiederum im Oktober d. Js. statt.

„Geschäftsmann". An der bisherigen Begrenzung des Zinssatzes nach oben hat sich in den letzten Jahren nichts geändert. Der zulässige Höchstsatz der Zinsen ist 15 Prozent. Dabei ist es gleichgiltig, ob das zu verzinsende Darlehen in polnischem Zloty oder in einer fremden Währung gewährt worden ist, und ob es sich um ein hypothekarisch gesichertes oder um ein anderes Darlehen handelt. Der Zinssatz von 15 Prozent gilt indessen nur für Darlehensgeschäfte Privater, für Banken gelten andere Sätze.

Rentner G. in T. Die Kapitalertragssteuer ist für festverzinsliche Werte auch in Deutschland mit Wirkung vom 2. Januar d. J. aufgehoben. In Polen ist diese Steuer bereits durch Gesetz vom 1. Februar 1930 aufgehoben worden, das am 19. Februar 1930 in Kraft trat.

Legende und Geschichtsschreibung.

Auch Bilder haben ihre Schicksale. Die schönsten sind vielleicht niemals gemalt worden, sind verschollen oder zerstört, just so wie die innigsten lyrischen Gedichte in den Herzen der Dichter geblieben oder längst verrauscht und vergessen sind.

Irgendwo in den unzählbaren Gemächern des Vatikans muß ein von Lenbach gemaltes Bild des großen Papstes Leo XIII. verborgen sein. Man erinnert sich, daß es einmal einen deutsch-spanischen Streit um das Besitzrecht der Karolinen-Inseln gegeben hat. Bismarck schlug den Papst zum Schiedsrichter in dieser Streitfrage vor, und Spanien stimmte zu. Der Papst wollte sich für diesen besonderen Beweis des Vertrauens, der ihm von dem berühmten preußischen Staatsmanne entgegengebracht wurde, erkenntlich zeigen. Da ein Orden mit der Aufschrift: „Pro Ecclesia et Pontifice" natürlich an den protestantischen Kanzler des Deutschen Reiches nicht verliehen werden konnte, entschloß sich der Papst, ihm sein Bild überreichen zu lassen, und der ehrenvolle Auftrag, dies Bild zu malen, wurde keinem Geringerem als dem Schöpfer einer Reihe bekannter Bilder des Altreichskanzlers, Franz von Lenbach, zuteil.

Lenbach kam nach Rom und schuf das Bild.

Differenzen, die sich zwischen Preußen und dem hl. Stuhl einstellten, ließen den Papst von seinem Entschluß, es Bismarck zu schenken, zurücktreten. Es ist auch niemals in den den Besuchern zugänglichen Bildergalerien des Vatikans ausgestellt worden. Ob es einmal die besonders geschätzte Gabe eines kommenden Papstes für ein kommendes, wieder mächtig gewordenes Deutsches Reich, ein wahres „Land der Freien und Frommen" sein wird? Schon vergangene Geschichte ist oft höchst unklar: Wer wollte sich vermessen, die Geschichte der Zukunft voraussagen zu wollen, trotz der Strophe aus Dreizehnlinden:

Und wie sich die neuen Zeiten,
Aus dem Schutt der alten bauen,
Kann ein ungetrübtes Auge
Rückwärts blickend vorwärts schauen.

Dieser Tage wußte der Krakauer „Naprzód" die merkwürdige Geschichte eines Bildes zu erzählen, das der gegenwärtig regierende Papst Pius XI. für den Vatikan malen lassen wollte. Ein Gemälde, das aber aus einem merkwürdigen Beweggrunde nicht zustande gekommen sei. Das sozialistische Blatt, dem die Verantwortung für seinen beinahe anekdotenhaft anmutenden Bericht natürlich überlassen werden muß, erzählt nämlich, der Papst habe den Wunsch gehabt, für den Vatikan ein Bild der Schlacht bei Warschau vom 15. August 1920 malen zu lassen.

zur Erinnerung an das Wunder an der Weichsel,

an das der Papst, damals Nuntius in Warschau, unter wenigen Diplomaten fest geglaubt und das sich denn auch wirklich erfüllt hatte. Als Vorbild für dies Gemälde sollte ein im Vatikan befindliches Bild des berühmten polnischen Historienmalers Jan Matejko dienen, das den Sieg des polnischen Königs Jan Sobieski über die Türken bei Wien zum Gegenstande hat. Dem Papst schwebte ein Bild vor, auf dem alle die Persönlichkeiten verewigt werden sollten, die an dem Siege über die bolschewistischen Horden in mehr oder minder großem Maße beteiligt waren. Ein von Pius XI. beauftragter Maler sei deshalb nach Warschau gekommen, um dort, und dann auch an anderen Orten, als Vorstudien für das Schlachtenbild die Porträts der beteiligten Persönlichkeiten zu malen.

In Warschau nun sei dem Maler bedeutet worden, daß auf dem Bilde unter keinen Umständen die Generäle Rozwadowski und Weygand — der bekannte französische Heerführer — dargestellt werden dürften. Diese Forderung sei kategorisch als conditio sine qua non erhoben worden und das Bild infolgedessen nicht zustande gekommen.

So werde denn auch künftig im Vatikan nur das Bild der Türkenschlacht bei Wien von Jan Matejko den Ruhm Polens als Vormauer der europäischen Zivilisation verkünden.

Mit Verlaub, wir haben auch hier wieder einmal den Trugschluß des Post hoc, ergo propter hoc. Gewiß hat der Sieg bei Warschau dem Vordringen der Bolschewisten ein Ziel gesetzt. Gewiß ist es den polnischen Streitkräften gelungen, den Dolch der Bolschewisten beiseite zu schlagen, der ihnen

nach der Zertrümmerung des Zarenschwertes durch die deutschen Heere

noch übrig geblieben war. Der Kampf gegen die Bolschewisten war zuletzt ein mit dem Mut der Verzweiflung geführter Abwehrkampf geworden, dessen siegreiches Bestehen die Frage des „Sein oder Nichtsein" zugunsten Polens löste. Begonnen aber war der Krieg von Polen worden nicht als ein Kreuzzug für die europäische Zivilisation, an deren Bedrohung durch das von Deutschland zerschmetterte Rußland, jenes armselige Überbleibsel einer einst so gewaltigen Macht damals niemand glaubte, sondern um sehr viel realerer Dinge willen, nämlich um die Wiederherstellung Polens in seinen weitesten historischen Grenzen im Osten.

Um die Wiederherstellung eines polnischen Reiches, das von der durch Dmowski und Wilson, Paderewski und Korfanty gewonnenen Pforte an der Ostsee durch andere Männer bis an das Schwarze Meer ausgedehnt werden sollte.

Im Grunde genommen war Polen ebensowenig um der „europäischen Zivilisation" willen in den neuen Krieg gezogen, wie die Westmächte um dieses ephemeren Begriffes willen den Krieg gegen Deutschland geführt hatten, sondern um Elsaß-Lothringen und Ostpreußen, um die Niederringung Deutschlands zur See, um die Eroberung Konstantinopels und den Raub der deutschen Kolonien.

Es ist auch an der Zeit, den

Legendenbildungen um die Schlacht bei Wien

auf den Grund zu gehen. Das Königreich Polen, das in Wahrheit längst eine Adelsrepublik geworden war, hat nicht jenen überragenden Anteil an der Befreiung Wiens gehabt, den ihr eine allzulange geglaubte Legende zuschreibt. Die polnische Szlachta lehnte ein Landesaufgebot gegen die Türken, die in früheren Jahrhunderten oft genug Verbündete Polens gegen andere christliche Völker gewesen waren, ab, und als sich der König Jan Sobieski für seine Person dennoch zum Kriege gegen die Türken entschloß, war er auf ein Freiwilligenaufgebot angewiesen, das kaum über 20 000 Mann hinausging. Das Charakterbild dieses Königs schwankt in der Geschichte. Man darf ruhig annehmen, daß er aus idealen Beweggründen in den Kampf gezogen ist. Übrigens hat man den Krieg früher durch alle Zeitalter für eine ideale Sache gehalten; man hat weder den macedonischen Alexander, noch den römischen Cäsar oder gar den Franzosen Napoleon geschmäht, sondern alle diese Kriegshelden vielmehr aufs höchste gerühmt.

Erst als die Deutschen sich ihrer Haut wehrten, war das die größte Niedertracht der Weltgeschichte. Als der „preußische Militarismus" erledigt war, hat bekanntlich alle Welt abgerüstet.

In memoriam C. I. E.

Wie der Internationale Studentenverband in Bukarest aufflog.

Von Werner Hartwig.

Man brauchte sich wirklich nicht mit dieser Organisation, dem Internationalen Studentenverbande, zu beschäftigen, wenn ihr Leben und Sterben nicht eine symptomatische Bedeutung hätte für andere wichtigere internationale Institutionen, deren Leben — und Ableben — sich in ähnlichen Bahnen vollzieht, wenn es sich auch dank der sorgfältigeren und erfahreneren Führung nicht in so offensichtlichen Kurven vollendet, wie es die C. I. E. in den Händen junger, forscher, undiplomatischer Studenten tat. Um dieser beispielhaften Bedeutung willen lohnt es sich, einer unwichtigen Einrichtung eine Gedenkrede zu halten.

Man erkennt den Charakter dieser Organisation, die so viel Parallelen mit andern überstaatlichen Korporationen aufweist, am besten, wenn man ein wenig in ihren Annalen blättert: Unter Poincarés Patronat wurde im Jahre 1919 bei einem Jubiläum der Französischen Nationalen Studentenunion in Straßburg, zu dem die Studentenverbände der Sieger- und neutralen Staaten geladen waren, die Confédération Internationale des Etudiens gegründet. Sie verleugnete gleich bei der Gründung nicht ihren Charakter, der auch schon aus der Zusammensetzung klar wurde: ein Zweckverband zur Stabilisierung der Vorherrschaft der alleinseligmachenden Culture française zu sein, und sie ist diesem Ziele, allen Bemühungen Andersgesinnter zum Trotze, bis zu ihrem Ende vor wenigen Tagen in Bukarest treu geblieben.

Die Mittelmächte waren natürlich unwürdig, von Anfang an in dieses Gremium der Menschlichkeit und Bildung aufgenommen zu werden. 1924 gestattete man freilich den Ungarn und Bulgaren den Eintritt in die C. I. E. 1929 kam es in Budapest sogar zum Abschlusse einer Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Studentenschaft. Das war zu einer Zeit, als es schon fast aller Welt klar war, daß die Vereinigung nichts weiter als ein politisches Instrument des Quai d'Orsay war, und keineswegs eine Organisation zur Vertretung ständischer und kultureller Interessen der in ihr vereinten Studenten. Es blieb bei der Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Studentenschaft, ein Eintritt war nicht möglich, weil der internationale Verband der Deutschen Studentenschaft das Recht zur Vertretung der österreichischen, Danziger und sudetendeutschen Studenten bestritt und den Grundsatz aufstellte, nicht Nationen, sondern Staaten seien das Maß der studentischen Zusammenarbeit, und also hätte die Deutsche Studentenschaft, wenn sie sich für den Eintritt in die C. I. E. qualifizieren wolle, ihre Tätigkeit und ihre Vertretung auf die Reichsgrenzen zu beschränken. Den Amerikanern und Engländern, die sich für die Aufnahme der Deutschen Studentenschaft einsetzten, nahm man das so krumm, daß man den Engländern samt ihren Dominions nicht einen Sitz in den Ausschüssen einräumte und den Amerikanern und Kanadiern sogar das Stimmrecht entziehen wollte.

Die Aufnahmeanträge der Flamen, Mazedonier und Kroaten wurden bis zur Brüsseler Tagung zurückgesetzt, und, endete schon der Budapester Kongreß mit einem Krach, so wurde es in Brüssel noch schlimmer. Die Gesuche der Flamen und Mazedonier wurden von der von Frankreich geführten Mehrheit abgewiesen, die kroatischen Vertreter ließ man kurzerhand verhaften und über die Grenze setzen. Gegen die Aufnahme der Deutschen wandten sich unter französischer Regie und Assistenz die Tschechen und Polen, indem sie der Deutschen Studentenschaft den Vorwurf machten, sie sei eine politische und keine wissenschaftliche Organisation. Die Deutschen machten Schluß mit dem entwürdigenden Spiele und kündigten ihre Mitarbeit. Da auch die Engländer, Niederländer und Skandinavier (Norwegen und Spanien waren schon früher verstimmt aus dem feinen Verein ausgetreten) aufs Tiefste gekränkt waren, konnte man nur mit Ach und Krach den Skandal verhindern und die Tagung zu Ende führen.

Das Schicksal der C. I. E. hat sich in diesen Tagen in Bukarest vollendet. Der diesjährige Kongreß trug die ominöse Nr. 13. Der Weiße Block, der sich aus Engländern, Niederländern, Schotten, Dänen, Schweden, Kanadiern, Amerikanern, Südafrikanern und anderen Vertretern germanischer Staaten zusammensetzt, ist — mit Ausnahme der Engländer — austreten. Die Engländer werden wohl bald folgen; denn sie fühlen sich in der zurückgebliebenen schwarzen Gesellschaft durchaus nicht wohl. Unter Führung der Niederländer hatten die Weißen einen letzten Versuch gemacht, die C. I. E. zu einer Körperschaft mit gleichen Rechten für alle Studenten zu machen. Der Versuch scheiterte an der Starrheit der Franzosen und ihrer Gefolgschaft und endete mit dem Auszuge. So bleibt der Schwarze Block unter Frankreichs Führung zurück. Damit hat die C. I. E. tatsächlich aufgehört zu bestehen. Was da übrig geblieben ist, ist alles andere als eine Vertretung der jungen Intelligenz; es hat nicht das Recht, den alten Namen weiter zu führen. Nackt steht der Rumpf da, an dem man erkennen kann, was die C. I. E. immer war. Diese Entschleierung selbst vor den Augen der Unverbesserlich-Gutgläubigen ist ihr Ende.

Wie es in Bukarest zum Bruche kam, darüber berichtet in ausführlicher Form das Amsterdamer „Algemeen Handelsblad", das nicht im Geruche der Franzsenfeindschaft steht. Die Zeitung schreibt, daß der Kongreß nicht in den gemeinsamen Versammlungen, sondern eigentlich in den Zusammenkünften des Weißen und des Schwarzen Blockes in den Wandelgängen stattgefunden habe. Ein Beispiel der schwarzen Sabotage. Im Ersten Ausschuß stellten die Amerikaner den Antrag, das Sekretariat des Bundes an einen festen Platz, und zwar nach Genf, zu legen. Dagegen stemmte sich die schwarze Seite. Belgien schlug vor, das Bureau nach Brüssel zu legen und sicherte die Zahlung des Gehaltes an den ständigen Sekretär durch die Belgische Regierung. Die Polen wollten gleich in jedem Staate ein Sekretariat mit allen Unterkommissionen einrichten (das wären zusammen 216 Kommissionen gewesen!), und den Franzosen mußte man beweisen, daß ein ortsfestes Sekretariat billiger sei als ein wanderndes. Der Ausschuß nahm zwar den Vorschlag Amerikas an, aber in der Vollversammlung fiel er durch. Und so fast alle Anträge des Weißen Blockes, u. a. auch ein niederländischer Antrag, der den Delegationen die Annahme von Staatsgeldern untersagen wollte. Als nun bei der Wahl auch noch der Pole Pozarisko zum Präsidenten gewählt wurde, flog die ganze Tagung mit dem Auszuge der genannten Staaten auf.

Wir können uns des Kommentars des genannten Blattes bedienen, um auch unsere Stellung zu der C. I. E. darzustellen: „Die Bemühungen der Niederländer, aus der C. I. E. eine unpolitische Organisation zu machen, sind gescheitert, sie ist politisch und bleibt politisch.... Die Niederländer werden in Zukunft mit den genannten Staaten und Norwegen und Deutschland keinen Teil mehr an dieser Körperschaft haben, die immer vergaß, daß sie eine Organisation von Studenten war, und sich immer in politische Fragen verstrickte.... Holland hat sich redliche Mühe gegeben, die C. I. E. zu verbessern, und der Abordnung gebührt Anerkennung für ihre mannhafte Haltung, aber sie konnte gegen den bösen Willen der Andern nicht aufkommen und die C. I. E nicht zu dem machen, was sie sein sollte: eine Vereinigung, die jedem, gleich welcher *Farbe, welcher Sprache und welchen Bekenntnisses er auch sei, offen steht.*"

Ein Rumpf ist zurückgeblieben, und die Zusammensetzung der Ruine zeigt am deutlichsten, wie sehr politisch und wes Geistes Kind die Organisation immer war. Man hat die Namen anderer Staaten mißbraucht, um die eigenen Ziele, die Ziele Frankreichs und seiner Gefolgsleute, versteckt und damit um so gefährlicher und sicherer verwirklichen zu können. An dieser inneren Unwahrheit ist die C. I E. gescheitert, und an der gleichen inneren Unwahrheit werden auch andere internationale Körperschaften, deren Leben schon in der gleichen Unfruchtbarkeit verläuft, über kurz oder lang absterben. Die Parallelen drängen sich einem geradezu auf, nur das Tempo ist verschieden: Die stürmische Jugend hat es schneller fertig gebracht, aber die Natur der Dinge zwingt die langsameren, vorsichtigeren Alten auf den gleichen Weg.

Wir werden auch bei anderen Leichen dieser Art keine Trauerkleidung anlegen.

Kleine Rundschau.

Die polnischen Tennis-Meisterschaften.

Bei dem in diesen Tagen in Lemberg beendeten Turnier um die polnische Tennismeisterschaft siegte im Herreneinzel Tloczynski über M. Stolarow 6:4, 4:6, 6:1, 6:4 und konnte damit den Meistertitel wieder an sich bringen. Im Herrendoppel siegten die Brüder Max und Georg Stolarow über das Paar Wittmann-Horain 7:5, 1:6, 6:3, 7:5. Im gemischten Doppel siegte das Paar Volkmer-Poplawski über das Paar Dubienska-Tloczynski 7:5, 6:1.

Die einzige an dem Turnier teilnehmende Brombergerin, Fräulein Rudowska, konnte sich bis Halbfinale durchspielen.

Ein Richard-Wagner-Haus in der Schweiz.

Richard Wagner hat seinen „Siegfried" bekanntlich in einem Landhaus in Triebschen bei Luzern in den Jahren 1866 bis 1872 geschaffen. Die Stadt Luzern hat nun dieses Haus gekauft, um es unversehrt der Öffentlichkeit zu erhalten.

Fünf Mönche ertrunken.

London, 2. September. Einer „Times"-Meldung aus Ottava zufolge sind am Dienstag nachmittag 5 junge Dominikanermönche beim überqueren des Ottava-Flusses 40 Kilometer westlich der Stadt ertrunken. Ihr Boot, das mit einem Außenbordmotor versehen war, hatte, wenige 100 Meter bevor es das andere Ufer erreichte, stark gegen Wind und Wellen anzukämpfen und erhielt infolge der schweren Belastung ein Leck, so daß es sank. Einem Mönch, dem einzigen, der schwimmen konnte, gelang es, sich solange über Wasser zu halten, bis Hilfe herbeigeeilt war.

Acht Millionen bei einer amerikanischen Bank unterschlagen.

London, 2. September. Die „Continental Illinois Bank" und der „Trust Company of Chicago" haben, wie die „Daily Mail" berichtet, bei der Lloyds Bank einen Schadenersatzanspruch auf mehr als acht Millionen Mark gestellt. Der Schaden soll durch Unterschlagung eines Angestellten entstanden sein, die sich auf mehrere Jahre erstreckt. Der ungetreue Angestellte, der diese sensationellen Unterschlagungen verübte, ist ein 42 Jahre alter Walter Wolff, der bereits 20 Jahre bei der Bank beschäftigt war. Er hat ein Geständnis abgelegt und hat das Geld angeblich zu Spekulationszwecken verwendet.

Überfall auf die Sven Hedin-Expedition.

Dr. Bexell, Mitglied der Zentralasienexpedition Sven Hedins, hat ein Telegramm an Sven Hedin gesandt, in dem er mitteilt, daß Räuber das Lager der Expedition überfallen und völlig ausgeplündert hätten. Selbst die wertvollen meteorologischen und astronomischen Meßinstrumente seien geraubt worden. Sven Hedin hat sich bereits an die Chinesische Regierung um Hilfe gewandt. Anscheinend handelt es sich bei der Räuberbande um entlassene Soldaten.

„Nautilus" funkt nicht.

Wie dem „Lokalanzeiger" aus London gemeldet wird, ist man von dem U-Boot „Nautilus" seit 70 Stunden ohne Nachricht. Alle Versuche, eine drahtlose Verbindung mit dem Tauchboot herzustellen, blieben erfolglos. Das Schweigen von Sir Hubert Wilkins glaubt man sich dadurch erklären zu können, daß magnetische Einwirkungen Funkmeldungen von Bord verhindern. Das U-Boot befindet sich immer noch im Gebiet des Packeises.

---

nicht mehr ist der alte homo homini lupus, sondern die Menschen sind alle fromme Lämmer geworden — das größte Schaf allerdings der, der auch heute noch an den Abrüstungsschwindel glaubt.

Also halten wir ruhig fest: Der polnische König Jan Sobieski zog mit ebenso guten Gründen in den Krieg, wie andere Könige vor ihm Krieg geführt hatten, und er tat es als christlicher König, vermutlich wirklich aus dem Grunde, den wir auch heute noch ideal nennen können, nämlich um die Türken, obgleich sie oft genug Verbündete Polens gewesen waren, von den Toren der Kaiserstadt Wien zu vertreiben. Der polnische Adel aber fühlte dies Pflichtgefühl nicht in sich, und ein polnisches Volk in dem Sinne, daß es auch nur über sein eigenes Wollen irgendwie mitzubestimmen hätte, geschweige denn sich berufen gefühlt hätte, mit in die Lösung der Weltgeschicke einzugreifen, hat es damals natürlich nicht gegeben. Erst seitdem Polen eine richtiggehende Republik geworden ist, geht alle Politik bekanntlich durch die Erwählten des Volkes und ganz allein vom Volke aus!

Wie aber war es anno 1683 vor Wien?

Dem Könige von Polen fiel der Oberbefehl zu, weil er der einzige König war, der sich zur Befreiung der Kaiserstadt eingefunden hatte. Die deutschen Heere vor Wien waren dreifach stärker. als das Aufgebot des Königs von Polen, aber Deutschland war, obgleich es einen Kaiser hatte, kein Einheitsstaat wie Polen oder Frankreich, der ewige Verbündete der Türken gegen das Reich, den die Not Wiens so wenig rührte, daß der „allerchristlichste König" mit Vergnügen zusah, wie die Hauptstadt des armen Reiches den Angriffen des prächtigen Soliman zu erliegen drohte. Es gab kein einiges deutsches Heer, sondern die deutschen Truppen fochten unter ihren Stammesfürsten. Diese Fürsten waren alle zur Befreiung Wiens erschienen, mit dreifach größerer Heeresmacht, als sie dem Könige Sobieski zur Verfügung stand.

Es waren da die Kurfürsten von Bayern und Sachsen, der Herzog von Lothringen, vier Markgrafen von Baden, fünf Pfalzgrafen von Neuburg, die Herzoge von Württemberg, von Lauenburg und von Holstein, ein Markgraf von Bayreuth, und nur der Kaiser fehlte, er, dem eigentlich der Oberbefehl hätte zufallen müssen.

Den Kaiser aber, so sagt die Geschichtsschreibung, hat eben der König von Polen ferngehalten „selbst durch gewöhnliche Lügen", und das aus keinem anderen Grunde als dem, daß ihm, als dem dann seinem Range nach am höchsten Gestellten, der Oberbefehl nicht strittig gemacht werden konnte.

Der polnische Heeresbann hat entsprechend seiner Stärke zu dem Siege beigetragen, aber nicht mehr. Zu Beginn der Schlacht geriet ein polnisches Husarenregiment ins Wanken, suchte sein Heil in der Flucht und drohte die ganze polnische Reiterei mit sich zu reißen.

Deutsches Fußvolk stellte den Sieg sicher.

Nicht nur der Ruhm des Sieges verblieb indessen, wenigstens in der nicht weiter in die Dinge eindringenden Geschichtsschreibung, dem polnischen Könige, der eben den glänzendsten Namen in die Schlacht getragen hatte, sondern es verblieb ihm vor allem auch die Beute nach dem Grundsatz, daß, wenn der Löwe auch Genossen auf der Jagd hat, ihm doch der „Löwenanteil", d. h. alles, dessen er begehren mag, zufällt. Wir wollen es uns versagen, diese Beute aufzuzählen, noch deutsche Urteile über die Handlungsweise des Königs anführen. Es gereicht dem polnischen Namen zur Ehre, daß es der Pole Zaluski war, der die Wahrheit mit diesen Worten aussprach:

„Indem wir den Deutschen den Lorbeer vorwegnahmen und keinen Genossen des Ruhmes dulden wollten, stürzten wir uns selbst in den Abgrund des Verderbens."

Das Bild der Schlacht bei Wien, das der große polnische Maler Jan Matejko geschaffen hat, ist ganz gewiß ein seines Namens würdiges bedeutendes Kunstwerk. Vielleicht ist es vom Standpunkt der Kunst zu bedauern, daß nicht ein Bild der Schlacht bei Warschau geschaffen worden ist, das ein Gegenstück dieses Gemäldes werden sollte und ihm vielleicht ebenbürtig geworden wäre. Allein wenn einst die Schlacht bei Wien in einem Gemälde festgehalten werden konnte, das diesen Sieg der abendländischen Christenheit (mit Ausnahme natürlich der Herren Franzosen) als einen Sieg der Polen über die Türken darzustellen unternahm, so ist es heute doch nicht mehr möglich, das „Wunder an der Weichsel" ohne Rozwadowski und ohne Weygand zu malen, wie die Befreiung Polens und eine polnische Hauptstadt Warschau ebenso ganz unmöglich gewesen wären, wenn nicht die Deutschen das Schwert des Zaren zerschlagen und das Königreich Polen wieder aufgerichtet hätten.

Es ist heute nicht mehr so leicht, Legenden zu bilden, wie jene um die Türkenschlacht des Jahres 1683 gewobene. Ist es nicht seltsam, daß Schlachten, wie die von Grunwald,

in der Polen gegen Deutsche standen,

mit der größten Glorie auch heute noch umwunden werden, obgleich doch wirklich selbst die tollste Geschichtsklitterung nicht behaupten kann, daß Polen sich durch diese im Bunde mit den Türken und ungezähltem anderen heidnischen Kriegsvolk gegen einen christlichen deutschen Orden geführte Schlacht etwa als „Vormauer der europäischen oder gar christlichen Zivilisation" bewährt habe, während der Türkenschlacht bei Wien, wenn überhaupt, dann doch niemals in dem Sinne gedacht wird, daß im Jahre 1683, also 273 Jahre nach jener Schlacht bei Grunwald, Polen und Deutsche gegen den Feind der Christenheit zusammenstanden.

Unfromme Legende spielt um die Schlacht, die den Deutschritterorden vernichtete.

Fromme, doch wahre Geschichte könnte um die Türkenschlacht bei Wien gewoben werden, aber das paßt offenbar auch nicht in unsere Zeit, da der Ausgleich mit den Deutschen ferner zu liegen scheint, denn je zuvor, da Polen stattdessen den Pakt mit den Sowjets, um zwar peinlich abgewiesen zu werden.

Wollen wir, wenn so die Politik stockt, nicht endlich wenigstens mit vernünftiger Geschichtsschreibung beginnen? Zwei Themen wären z. B. zu bereinigen:

Tannenberg, das die Polen Grunwald nennen, und Wien,

und danach, versteht sich, ganz besonders die Weltkriegslegende und die Geschichte der Wiedererstehung Polens. Nur auf dem Grunde einer unter dem Zeichen der Wahrheit verfaßten Geschichte der Vergangenheit läßt sich das festere Fundament einer besseren Geschichte der Zukunft errichten.

J. F.

Wirtschaftliche Rundschau.

Europäische Ernteschätzungen.

Diejenigen Ansichten, die die Gründe der Weltwirtschaftskrise in der Überproduktion und in der Unmöglichkeit des Aufbrauchens der Weltvorräte zu finden glauben, werden zweifellos darin einen Lichtblick für die Zukunft sehen, daß die Vorräte in den hauptsächlichsten Rohstoffarten im Rückgang begriffen sind. Nirgends treten die Bestrebungen der Produktionsdrosselung und damit eines radikalen Abbaues der Vorräte so deutlich zutage, wie in der Landwirtschaft. Die konkretesten Abmachungen nach dieser Richtung hin fanden bekanntlich ihren Ausdruck in der im Mai d. Js. in Brüssel geschlossenen Zuckerkonvention, wonach die Zucker erzeugenden Länder sich verpflichteten, den Umfang ihrer Anbauflächen zu reduzieren und den Zucker-Export der international getroffenen Übereinkunft gegenüber einzustellen. Im Bereich des Getreide-Anbaus ist eine derartige Regelung trotz aller Versuche in Rom und London nicht geglückt. Die hauptsächlichsten Agrarländer und Weltlieferanten sind daher gezwungen gewesen, eigenmächtige Maßnahmen zu treffen, um der Landwirtschaftskrise durch eine Verminderung der Anbaufläche und dadurch des Getreide-Angebotes in den kommenden Jahren entgegenzutreten. Mit der Stabilisierung der Preise am internationalen Getreidemarkt erwartet man ähnlich wie auf dem der anderen Rohstoffmärkte eine Besserung der Lage. Radikaler Abbau der Weltvorräte — ist heute die Losung mancher Wirschaftskreise.

Aus Argentinien wird in diesem Zusammenhang gemeldet, daß man dort zu einer starken Verminderung der Anbaufläche von 15 bis 25 Prozent im Vergleich zu dem Umfang der letzten Anbauflächen geschritten ist. Weit intensiver hat sich mit diesem Problem Australien beschäftigt, indem es den gesamten Umfang seiner Getreide-Anbauflächen mit 25 bis 30 Prozent verringert hat. Mit gleichen Gedankengängen scheint man sich in den Vereinigten Staaten von Nordamerika zu beschäftigen, wenn dort statt der bisher 42 Millionen mit Weizen besäten Acker, diesmal eine Reduktion um 7 Millionen Acker vorgenommen worden ist. Die Weizen-Aussaatfläche in den Vereinigten Staaten umfaßt demnach für die kommende Weizenernte nur noch 35 Millionen Acker. Kanada war bekanntlich das erste Land, das zu starken Einschränkungen schritt. Es hat bereits 1930 seine Anbaufläche um 10 Prozent im Vergleich zum Jahre 1929 reduziert und hat nach Meldungen des amerikanischen Farm-Board jetzt die Weizen-Anbaufläche für die kommende Ernte weiter beträchtlich herabgesetzt.

Schon in der laufenden Getreide-Kampagne ist mit weit geringeren Getreidemengen als in der vorhergehenden zu rechnen. Hinzu kommt, daß vornehmlich in europäischen Ländern die Ernte-Ergebnisse stark unter Regenfällen und Kälte gelitten haben. Nach den letzten internationalen Berichten rechnet man fast in allen europäischen Ländern infolge dieser schädlichen Einflüsse mit mittelmäßigen Ernte-Ergebnissen. Die vorläufigen Schätzungen der erwarteten Getreidemengen ergeben folgende Aufstellung:

England: Weizen 4,7 Millionen qrs (im vergangenen Jahre 5 Millionen), Gerste 4,1 Millionen qrs (4,4 Millionen), Hafer 8,9 Millionen qrs (9,4 Millionen). **Rumänien:** Weizen 305 000 Tonnen (321 000 Tonnen), Hafer 878 000 Tonnen (1 156 000 Tonnen), Gerste 1 706 000 Tonnen (2 317 000 Tonnen). **Österreich:** Weizen 239 000 Tonnen (316 000 Tonnen), Roggen 335 000 Tonnen (506 000 Tonnen), Gerste 223 000 Tonnen (256 000 Tonnen). **Ungarn:** Weizen 1 750 000 Tonnen (2 295 000 Tonnen), Roggen 540 000 Tonnen (270 000 Tonnen), Gerste 427 000 Tonnen (601 000 Tonnen), Hafer 150 000 Tonnen (261 000 Tonnen).

Den aus einigen Staaten Europas vorliegenden Nachrichten zufolge ergibt sich, daß vielfach ein Mangel vornehmlich an Brotgetreide eintreten dürfte. So liegt eine Meldung aus Litauen vor, daß Litauen in diesem Jahre wird Getreide einführen müssen, während es im vergangenen Jahre 10 000 Tonnen Roggen zur Ausfuhr brachte. Aus Estland kommt eine ähnliche Meldung. Italien und Jugoslawien dagegen erwarten eine bessere Ernte als im vergangenen Jahre.

Aus der kurzen Gegenüberstellung ergibt sich, daß die Ernte-Ergebnisse dieses Jahres ein schwächeres Angebot an dem Weltgetreidemarkte zur Folge haben werden, was sich für den Abbau der Weltgetreidevorräte nicht ohne Einfluß zeigen dürfte. Ein schwächeres Angebot, das entscheidend für die Preisgestaltung wäre, kann jedoch erst dann zum Vorschein kommen, wenn sich die Reduktion der Anbauflächen geltend machen wird.

Die Organisation der Finanzkammern und -Aemter.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 77 vom 29. August ist eine Verordnung des Finanzministers, die Organisation und Kompetenzen der Finanzkammern und -Ämter betreffend, enthalten. Dieser Verordnung zufolge führen die Finanzkammern die Aufsicht über die ihnen unterstehenden Finanzämter, wobei sie die mit der Ausführung der staatlichen Budgets verbundenen Tätigkeiten ausüben, die ihnen durch die entsprechenden Verordnungen und Vorschriften des Finanzministers übertragen worden sind. Die Finanzkammern entscheiden:

a) In erster Instanz in Sachen, die nicht dem Finanzministerium vorbehalten sind, ferner in Sachen, die nicht zu den Kompetenzen der Finanzämter gehören;

b) in zweiter und letzter Instanz in Sachen, die in den Tätigkeitsbereich der ihnen unterstellten Finanzämter gehören, gleichzeitig unter Teilnahme von Berufungskommissionen in solchen Fällen, in welchen die Gesetze dies ausdrücklich vorsehen. Der Präsident der Finanzkammer erstattet dem Finanzministerium jährlich Bericht über die Tätigkeit der Finanzämter seines Bezirkes. Die Form der Berichte und den Zeitpunkt ihrer Einsendung bestimmt eine Verordnung des Finanzministeriums.

Vereinfachung der staatlichen Buchführung.

In Verbindung mit der Verordnung des Finanzministers vom 13. d. M., die neue Organisation der Finanzkammern und Finanzämter betreffend, werden gegenwärtig im Finanzministerium weitere Verordnungen im Projekt vorbereitet, welche eine Vereinfachung der Tätigkeit der Finanzbehörden bringen sollen. Die neuen Verordnungen werden in erster Linie Rechnungs- und Kassen-Vorschriften enthalten. Die bis dahin geltenden Kassen- und Rechnungsbestimmungen sind sehr kompliziert. In nächster Zeit soll die Auszahlung der staatlichen Gebühren auf Grund von offenen Schecks möglich sein, statt wie bisher durch Namenssignationen, die nicht den Bestimmungen des gegenwärtigen Scheckrechtes entsprechen.

Vorgesehen ist ferner die Führung einer einheitlichen Buchführung, die ausschließlich den Finanzbehörden obliegen wird, während bis dahin die staatliche Buchführung in einem Doppelsystem geteilt war, d. h. durch die Finanzbehörden und gleichzeitig unabhängig davon, durch die Behörden aller anderen Ressorts. Die gegenseitige Abstimmung der Konten gestaltete sich sehr kompliziert und bedeutete einen ungeheuren Zeitverlust. Die neuen Projekte sind auf die von der Kommission zur Vereinheitlichung der staatlichen Verwaltung beim Präsidium des Ministerrates anempfohlenen Thesen zurückzuführen. Die Bestrebungen, die staatliche Buchführung möglichst zu vereinfachen, können in der Öffentlichkeit, schon mit Rücksicht auf die ungeheueren Zeitverluste, die das alte System sehr zum Nachteil der Staatsbürger mit sich brachte, nur begrüßt werden.

Firmennachrichten.

Konkursverfahren. Über das Vermögen der Firma Rączkowski, Kemnitz i Ska., offene Handelsgesellschaft (in Liquidation befindlich), Bromberg, Bahnhofstraße 22/23, ist mit dem 12. August 1931 das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Rubenau, Bromberg, Bahnhofstraße 7. Gläubigeransprüche sind beim Gericht bis zum 16. September 1931 geltend zu machen. Für den 3. September 1931, 1 Uhr mittags, ist ein Gläubigertermin anberaumt worden, ein weiterer Gläubigertermin zur Prüfung der Ansprüche ist für den 8. Oktober 1931, 9 Uhr vormittags, festgesetzt worden.

Aufgehobenes Vorbeugungsverfahren. Der der Firma Wacław Heinke in Graudenz, Unterthornerstraße (Toruńska) 27/29, gewährte Zahlungsaufschub ist infolge Ablaufs der Verlängerungsfrist vom Burggericht aufgehoben worden.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Drzonowo und Lisewo belegene und in den Grundbüchern Drzonowo, karta 7, und Lisewo, karta 98, auf den Namen des Landwirts Leonard Gołębiewski aus Drzonowo eingetragene Grundstück gelangt am 4. November 1931, vormittags 10 Uhr, beim Burggericht in Culmsee (Chełmża), Zimmer 9, zur Zwangsversteigerung. Der Vermerk über die Zwangsversteigerung erfolgte in den Grundbüchern am 25. März bzw. 3. Juli 1931.

Die Leipziger Herbstmesse — ein Bekenntnis zum Wirtschaftsoptimismus.

Starke Vertretung des Auslandes. Die Beteiligung Polens.

(Von unserem nach Leipzig entsandten Dr. F. S.-Messe-Sonderberichterstatter.)

Wer der diesjährigen Leipziger Herbstmesse einen katastrophalen Ausgang voraussagte, wurde schwer Lügen gestraft. Die düsteren Prophezeiungen haben sich glücklicherweise nicht bewahrheitet und man muß schon sagen, daß der Mut des Messeamtes, trotz der schwersten Krise, die Deutschland je erlebt hat, die Herbstveranstaltung abzuhalten, reichlich gelohnt wurde. Die Zahl der Aussteller ist im Verhältnis zum Vorjahr, wo sie die Ziffer 7265 erreichte, um kaum 11 Prozent, d. i. auf 6800, zurückgegangen. Das Ausland ist mit 23 Staaten gut vertreten, ja der ausländische Beteiligungsgrad überbietet sogar noch die letzte Herbstmesse. Italien, das sonst nur im Frühjahr vertreten ist, tritt diesmal mit einer Kollektivausstellung auf und zum erstenmal erscheint auch Spanien mit einer besonderen Nationalveranstaltung. Insgesamt sind 38 Messehäuser und 9 Ausstellungshallen im Betriebe.

Die Unerschütterlichkeit, mit der Leipzig in dieser trübsten Wirtschaftsepoche Deutschlands seine Messe durchführt, muß den Glauben an die ungebrochene wirtschaftliche Schöpfungskraft und Leistungsfähigkeit Deutschlands festigen und wesentlich dazu beitragen, die Bedeutung Leipzigs als Mittelpunkt des Welthandels zu stärken. Die Parole der diesjährigen Leipziger Messe lautet: „Hebung des Exports durch Gewinnung von Auslandskäufern" und als Mittel hierzu: „Preiswerte Angebote, entsprechend der heutigen Kaufkraft".

Die gewaltigen Anstrengungen der deutschen Industrie, die Preise so niedrig als nur irgend wie möglich zu halten, haben ihre Früchte getragen und das allenthalben vorausgesagte schlechte Resultat in ein verhältnismäßig günstiges Ergebnis verwandelt. Ohne eine Art Schleudertaktik zu treiben, findet diesmal ein ausgesprochener Billigkeitswettbewerb der meisten Aussteller statt, der auf die Käufer anregend wirkt. Man darf ferner nicht übersehen, daß nach vielen Monaten eines beispiellosen Unterverbrauchs sich jetzt im Herbst schon in den meisten Branchen die Notwendigkeit einer wenn auch nur bescheidenen Auffüllung der Lager eingestellt hat, insbesondere im Hinblick auf das bevorstehende Weihnachtsgeschäft. Trotzdem bewegen sich die Käufe in sehr engem Rahmen, man disponiert ungemein vorsichtig und schränkt sich auf die Deckung des allerdringendsten Bedarfs ein. In dieser Hinsicht trägt das Geschäft sogar ausgesprochen gesunde Züge. Ist die Aufmerksamkeit der Einkäufer in erster Linie auf billige und mittlere Ware gerichtet, so macht sich andererseits auch ein gewisses Interesse für Qualitätsware bemerkbar, da sich die Welt in den letzten Monaten schon viel zu sehr mit billigen Artikeln gesättigt hat.

Ein Rundgang durch die einzelnen Messegelände bietet am dritten Tage der Messe folgende Zwischenbilanz, die allerdings noch gewisse, wenn auch nur unwesentliche Verschiebungen nach oben oder unten erfahren kann. Die **Textilmesse,** die in den ersten zwei Tagen ruhig lag, kam am dritten Tage ins Geschäft und hat in den meisten Abteilungen gute Erfolge zu verzeichnen. Man geht hier über gewisse Preislagen nicht hinaus und konzentriert sich auf Artikel, für die mittlere Preise zu erreichen sind. Spezialitäten, wie Filetdecken, ziehen an, wogegen sich das Geschäft im übrigen, vorwiegend bei Wirkwaren, Strümpfen, modernen Bindern und Stickleinen, zur Durchschnittslinie erhebt. Ein günstiges Ergebnis dürfte die **Möbelmesse** zu erwarten haben, die im Ringpalast untergebracht ist. Möbel stehen schon seit Wochen hoch in Gunst, und diese Markttendenz wirkt sich auf die Möbelausstellung kräftig aus. Die weitgehende Lähmung des Baugewerbes scheint das Möbelgeschäft nicht zu hemmen, während sie der **Baumesse** stärkeren Abbruch tut.

Bei den **Spielwaren** verhindern mannigfache Hemmnisse (durchschnittlich 70 Prozent Wertzoll in U. S. A., Gewichtszoll in Frankreich, wachsende Eigenproduktion in der Tschechoslowakei), größeres Auslandsinteresse, das den daniederliegenden Inlandsmarkt ausgleichen könnte. Etwas freundlicher ist die Situation bei den **Sportartikeln,** jedoch nicht freundlich genug, um den deutschen Fabrikantenverband zu einem Widerruf seines Beschlusses zu veranlassen, künftighin der Leipziger Herbstmesse fernzubleiben. Auf der **Papiermesse** ist es, von Artikeln, wie bunten Leuchtsternen abgesehen, recht still und nicht anders schaut es bei den metallenen Beleuchtungskörpern und bei den Schmucksachen aus. In der **Porzellanbranche** hat der Billigkeitswettlauf zahlreicher Aussteller vorerst recht viel Käufer angelockt. Von den führenden nordbayerischen Qualitätsfirmen werden die **Klagen über die japanische Konkurrenz, die sich insbesondere in den westeuropäischen Absatzgebieten ausbreite und sogar schon nach Deutschland selbst vorstoße,** eindringlich wiederholt. Bei den Lederwaren äußert sich deutsche Nachfrage nach Damentaschen, sowie nach Reiseartikeln mittlerer Preislage teilweise besser, als zu erhoffen war. In den Abteilungen des Haus- und Betriebsbedarfs, die zusammen mit der Baumesse die diesmalige technische Messe darstellen, konzentriert sich die Aufmerksamkeit zumal der fremdländischen Besucher noch ausschließlicher als bisher auf Neukonstruktionen von mäßigem Preise. Bisweilen reifen Abschlüsse, die durch intensive Bearbeitung des Marktes vorbereitet worden sind. Im allgemeinen lastet gerade auch bei den technischen Erzeugnissen die krisenbedingte Zurückhaltung des Auslandes (England, Latein-Amerika, Ferner Osten) auf Geschäft und Stimmung.

Und nun noch ein flüchtiger Blick auf die **Beteiligung Polens.** Bekanntlich ist Polen auf den letzten zwei Frühjahrsmessen mit einer geschlossenen Sonder-Kollektivausstellung aufgetreten, die einen ernsten Versuch darstellte, die polnische Exportindustrie im Wege der Leipziger Messe enger an den Weltmarkt heranzuziehen. Beide Veranstaltungen konnten einen beachtenswerten moralischen Erfolg aufweisen. An der Herbstmesse ist Polen jedoch nicht in so hohem Maße wie an der Frühjahrsveranstaltung interessiert, was sowohl in der Aussteller- als auch in der Einkäuferzahl zum Ausdruck kommt. Die Herbstmesse 1929 stellte im ganzen einen einzigen polnischen Aussteller und 430 Besucher, auf der Frühjahrsmesse 1930 (Kollektivausstellung) erschienen 55 Ausstellerfirmen und fast 1800 Besucher, die Herbstmesse 1930 brachte 3 Aussteller und knapp 700 Besucher, die Frühjahrsmesse 1931 (2. Kollektivausstellung) 42 Aussteller und fast 1200 Besucher. Auf der diesjährigen Herbstmesse stellen 4 polnische Firmen aus, also trotz der Krise eine noch größere Anzahl als im Vorjahre, wogegen die Besucherzahl mit ungefähr 200 hinter der vorjährigen Herbstmesse zurückbleiben dürfte. Man kann also feststellen, daß die Pflege der Messebeziehungen zu Leipzig in Polen trotz der Schwere der Zeit zumindest keine Einbuße erlitten hat. Wie von seiten des polnischen Generalkonsulats in Leipzig verlautet, beabsichtigt die polnische Exportindustrie auch auf der kommenden Frühjahrsmesse geschlossen zu erscheinen und man arbeitet darauf hin, einen geschlossenen polnischen Messepalast nach Art des österreichischen und tschechoslowakischen in Leipzig zu errichten, um der polnischen Industrie die Möglichkeit zu bieten, sich hier dauernd auf allen Messen zu etablieren. Es hat somit den Anschein, als ob die richtige Wertung der Leipziger Messe für den Aufbau der Exportbeziehungen auch in Polen immer mehr Gemeingut aller Wirtschaftskreise werden wollte.

Landwirtschaftskonferenz am 3. September

und welchen Zwecken sie dienen soll.

Das Landwirtschaftsministerium hat bekanntlich für den 3. d. Mts. eine Konferenz einberufne, die sich mit Getreidefragen beschäftigen soll. Mit Rücksicht darauf, daß in der gesamten Presse Polens ungenaue und vielfach unrichtige Informationen über den Zweck dieser Konferenz veröffentlicht werden, teilt das Landwirtschaftsministerium nunmehr mit, daß die Konferenz einberufen wird, um festzustellen, ob die Ansichten der Landwirtschaftskreise über die in der Junikonferenz gefaßten Agrarpläne inzwischen eine Änderung erfahren haben. Die Ernteergebnisse, die vielfach den gehegten Erwartungen nicht nachgekommen sind, machen die Einberufung einer solchen Konferenz notwendig.

Aus diesem Grunde sind an zahlreiche Persönlichkeiten der Landwirtschaft individuelle Einladungen ergangen. Es werden keineswegs Vertreter irgend welcher landwirtschaftlichen Organisationen, die an der Getreidepolitik interessiert sind, zu dieser Konferenz hinzugezogen.

Ultimo-Ausweis der Reichsbank.

Der mit Spannung erwartete Ultimoausweis der Reichsbank, dem gerade jetzt mit Rücksicht auf die Börseneröffnung eine besondere Bedeutung beizumessen ist, ist jetzt veröffentlicht. Er zeigt, daß der Entschluß der Reichsbank, die Zinssätze herabzusetzen, um dem Börsenbeginn das nötige Vertrauen einzuflößen, berechtigt war. Auffallend im Ultimoausweis ist zunächst die Tatsache, daß die Gesamtbeanspruchung einschließlich der Bewegung auf dem Girokonto nur 320 Millionen Reichsmark beträgt, während die gleiche Beanspruchung im Monat August des Vorjahres 723 Millionen Reichsmark betrug. Der Devisenzufluß ist stärker, als die pessimistischen Ankündigungen der letzten Tage vermuten ließen. Die Devisenbestände sind um 42,4 Millionen gegenüber der Vorwoche gestiegen. Der Deviseneingang gewinnt an Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß sich die Erfassung des mittleren Devisenbesitzes, die durch die vor einigen Tagen erlassene Notverordnung verfügt wurde, in der letzten Augustwoche noch nicht ausgewirkt haben kann. Die Wechselbestände haben einschließlich Reichsschatzwechsel nur um 188 Millionen zugenommen, was verhältnismäßig geringfügig ist. Diese geringe Zunahme der Wechselbestände ist zum Teil auf die Zurückhaltung zurückzuführen, daß vielfach vor dem Ultimo mit Sicherheit auf den Diskontabbau gerechnet wurde. Der Notenumlauf hat sich um insgesamt 356,2 Millionen auf 4 383 000 000 erhöht. Die Deckung der Noten durch Gold und deckungsfähige Devisen beträgt 39,3 Prozent, gegen 41,5 in der Vorwoche.

---

o **Betrügerischer Bankrott einer Lemberger Pelzfirma.** In Lemberg erregt der betrügerische Bankrott des bekannten Pelzimporthauses Pinkas Diestenfeld großes Aufsehen. Diestenfeld war seinen Lieferanten im Laufe der Zeit über 500 000 Złoty schuldig geblieben, erklärte sich dann zu einem Ausgleich mit 70 Prozent, später 50 Prozent, endlich 35 Prozent bereit und zahlte schließlich überhaupt nichts. Als die Gläbiger ihre Forderungen einklagten und sich herausstellte, daß die Firma nicht die geringsten Aktiven besitzt und auch ihr Warenlager verschwunden ist, wurde Diestenfeld verhaftet.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 3. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinsatz der Bank Polski beträgt 7½%, der Lombardsatz 8½%.

Der Złoty am 2. September. Danzig: Ueberweisung 57,56 bis 57,68, bar 57,58—57,70, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 47,05—47,45, Wien: Ueberweisung 79,47—79,75, Prag: Ueberweisung 377,00, Zürich: Ueberweisung 57,65, London: Ueberweisung 43,37, Newyork: Ueberweisung 11,22.

Warschauer Börse vom 2. Septbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,44, 124,75 — 124,13, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 360,00, 360,90 — 359,10, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 43,39½, 43,50 — 43,29, Newyork 8,923, 8,943 — 8,903, Oslo —, Paris 35,01, 35,10 — 34,92, Prag —, Riga —, Stockholm —, Schweiz 173,83, 174,26 — 173,40, Tallin —, Wien 125,50, 125,81 — 125,19, Italien —.

Berlin, 2. September. Amtlicher Devisenkurs der Reichsbank (Geld — Brief): Newyork 4,20—4,22, London 20,408—20,488, Holland 169,31—169,99, Belgien 58,48—58,72, Schweden 112,39—112,83, Danzig 81,64—81,96, Paris 16,465—16,525, Schweiz 81,74—82,06, Prag 12,427—12,487, Wien 59,03—59,27.

Züricher Börse vom 2. Septbr. (Amtlich.) Warschau 57,65, Paris 20,14, London 24,96¾, Newyork 5,13⅞, Belgien 71,57½, Italien 26,86¾, Spanien 46,15, Amsterdam 207,15, Berlin 121,70, Wien 72,21, Stockholm 137,50, Oslo 137,37½, Kopenhagen 137,35, Sofia 3,72, Prag 15,21½, Budapest 90,02½, Belgrad 9,07, Athen 6,65, Konstantinopel 2,43½, Bukarest 3,06, Helsingfors 12,92½, Buenos Aires 144,25, Japan 2,53¾. Offizieller Bankdiskont 2 pCt. Bargeld monatl. 1½ pCt. Bargeld 3 monatl. ½ pCt. Tägl. Geld 2 pCt. Privat-Diskont Inland 1⅞ pCt., Ausland 4⅞ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89½ Zł., do. kl. Scheine 8,88½ Zł., 1 Pfd. Sterling 43,23½ Zł., 100 Schweizer Franken 173,15 Zł., 100 franz. Franken 34,87 Zł., 100 deutsche Mark —,— Zł., 100 Danziger Gulden 172,87 Zł., tschech. Krone 26,33½ Zł., österr. Schilling 125,00 Zł.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 2. September. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Złoty) 43,50 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 89,00 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Pos. Landschaft (1 D.-Zentner) 14,90 B.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom **24. bis 30. August 1931 wie folgt (für 100 kg in Złoty):**

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	23,62½	22,47	22,00	20,25
Krakau	24,50	23,25	—	22,00
Posen	21,42	21,29	22,17	16,50
Lemberg	22,92	21,69	—	19,75
Lublin	22,43	21,25	20,12½	20,56
Auslandsmärkte:				
Berlin	45,37	35,68	—	30,48
Hamburg	23,58	—	16,20	15,73
Paris	—	—	—	—
Prag	34,06	37,88	31,94	29,30
Brünn	34,85	37,88	35,64	28,11
Danzig	21,64	22,09	25,08	20,10
Wien	34,12	35,06	40,78	31,25
Liverpool	21,85	—	—	20,53
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	16,02	13,17	19,75	14,10
Buenos Aires	19,58	—	—	16,54

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 2. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen, neu, gesund und trocken	20.75—21.75
Roggen, neu, gesund, und trocken	20.50—20.75
Mahlgerste	17.75—19.00
Braugerste	21.00—23.00
Hafer, neu	17.00—18.00
Roggenmehl (65%)	32.50—33.50
Weizenmehl (65%)	33.25—35.25
Weizenkleie	12.50—13.50
Weizenkleie (grob)	13.50—14.50
Roggenkleie	12.75—13.50
Rübsen	—.—
Raps	26.50—27.50
Sommerwicke	—.—
Peluschken	—.—
Felderbsen	—.—
Viktoriaerbsen	23.00—26.00
Blaue Lupinen	—.—
Gelbe Lupinen	—.—
Speisekartoffeln	—.—
Exportkartoffeln	—.—
Roggenstroh, gepr.	3.75—4.00
Heu, lose	5.50—6.00
Heu, gepreßt	7.00—7.50
Netzeheu	7 35—8.10

Gesamttendenz: schwach. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 15 to, Weizen 75 to, Gerste 15 to.

Berliner Produktenbericht vom 2. Septbr. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk., 75—76 Kg., 202,00—204,00, Roggen märk., 70—71 Kg. 168,00—170,00. Braugerste —,—. Neue Wintergerste 152,00—162,00. Hafer märk. 129,00—137,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 25,50—32,25, Roggenmehl 23,50—26,00, Weizenkleie 11,50—12,00, Roggenkleie 10,00—10,40, Raps —,—, Viktoriaerbsen 22,00—28,00, Kleine Speiseerbsen —,—, Futtererbsen —,—, Peluschken —,—, Ackerbohnen —,—, Wicken —,—, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen —,—, Leinkuchen 13,70—13,90, Trockenschnitze 6,80—6,90, Soya-Extraktionsschrot 12,10—12,60, Kartoffelflocken —,—.

Brotgetreide weiter schwach.